

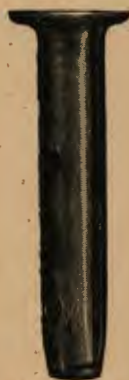
10 Jahre

Steckler



Emmendinger  
Heimatkalender  
1959

**BESSER  
BEFESTIGEN  
UPAT  
NEHMEN!**



**GILT ÜBERALL**

**UPAT-MAUERDÜBEL-GESELLSCHAFT <sup>MB</sup><sub>HB</sub>**  
EMMENDINGEN/BADEN

*Textgestaltung: Ernst Heßel und Otto Bär, Emmendingen. Entwurf und Zeichnung des Umschlagbildes: Fritz Kölsch, Emmendingen.*

*Die Monatsprüche sind dem „Kleinen Kalender“ nach Gedichten von Josef Weinheber entnommen. Herausgegeben und gedruckt von der Buchdruckerei Georg Görner, Emmendingen.*

# **Emmendinger Heimatkalender 1959**



**Zehnter Jahrgang**

**JUBILÄUMS-AUSGABE**

**Allen alten und neuen Emmendingern gewidmet  
und mit Unterstützung vieler Firmen unserer Stadt**

**herausgegeben**

**von der**

**BUCHDRUCKEREI GEORG GÖRNER, EMMENDINGEN**

**Weihnachten 1958**





Foto: Hirmüller

*Portal der Landvogtei*

## Liebe Emmendinger!

Zu Weihnachten und zum Jahresende erscheint nun der „Emmendinger Heimatkalender“ zum zehnten Male.

Was sind zehn Jahre im geschichtlichen Leben einer Stadt! Eine kurze Spanne Zeit! Doch welch umwälzende Geschehnisse enthalten diese zehn Jahre. Als der Heimatkalender erstmals herausgegeben wurde, sollte er ein Versuch sein, die Einwohner über alte und neue örtliche Begebenheiten zu unterrichten und festzustellen, welche Aufnahme er finden würde. Der Erfolg hat die Erwartungen übertroffen. Wir alle, gleichgültig, ob wir in Emmendingen oder fern der Heimat im In- und Ausland wohnen, nehmen den Heimatkalender immer wieder gerne entgegen, hören daraus Neues oder erfahren auch Dinge, von denen wir nichts wußten. In ihm spiegelt sich unser liebes, schönes Emmendingen. Er gibt uns Gelegenheit, in besinnlichen Stunden Rückschau zu halten über das vergangene Jahr, aber auch in frühere Jahrhunderte zu blicken. Leben und Tod begegnen uns in seinem Inhalt, aber nichts ist lehrreicher als solche Begegnung. Wir schöpfen aus ihr neue Kräfte, ziehen die Lehren für unser eigenes Handeln auch in der Zukunft.

Dem Heimatkalender darf ich zum Abschluß des ersten Jahrzehnts seines Bestehens bestätigen, daß er ein wichtiges Glied kulturellen Schaffens in unserer Stadt geworden ist. Ich verbinde diese erfreuliche Feststellung mit meinem Dank an den Herausgeber und mit der Hoffnung auf ein gedeihliches Fortschreiten auf dem bisherigen Weg.

Mit gutem Willen und besten Vorsätzen wollen wir ins neue Jahr hinüber-treten, das uns weitere Aufgaben und neue Verantwortung bringen wird. Wir wollen sie meistern nach bestem Wissen, Gewissen und Können.

Meine besten Grüße und herzlichsten Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest und ein glückhaftes Jahr 1959 begleiten den Heimatkalender zu allen Emmendingern in der Heimat und in der Fremde.

Faller  
Bürgermeister

# Emmendinger Lied

Melodie: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren . . . .“

O altes Emmendingen, wie bist du uns vertraut,  
Wir wollen von dir singen, im Liede hell und laut!  
Von deinen schönen Mädchen, von Frauen wohlbered't,  
Und nicht zuletzt und nicht zuletzt,  
Wie's mit der Liebe steht:

Wir brauchen nicht nach Heidelberg zu fahren  
Und auch nicht an den grünen Rhein,  
Wir haben alles, was wir dazu brauchen,  
Um lustige, fidele Leut' zu sein.  
Hei, wie die lieben Mädchen küssen können,  
Die Männer trinken wie der durst'ge Zwerg,  
Wir können unser Herz auch hier verlieren,  
Viel besser als in Heidelberg.

Wir haben Wein und Lieder, genau wie an dem Rhein,  
Und Berg und Fluß und Wälder, die Flur voll Sonnenschein.  
Die Leute frei und bieder, von heiter'm frohem Schlag.  
So singen wir, so singen wir,  
An jedem neuen Tag:

Wir brauchen nicht nach Heidelberg zu fahren . . . .

Und kommst Du in die Jahre, wo dich die Liebe hat,  
Dann schweif nicht in die Ferne, such hier in uns'rer Stadt,  
Dort wirst Du eines finden, ein braves, liebes Weib,  
Zusammen klingt's, zusammen klingt's  
Voll Lust zum Zeitvertreib:

Wir brauchen nicht nach Heidelberg zu fahren . . . .

F. L. 1927



## 10 Jahre

### Emmendinger Heimatkalender



Mit diesem Jahrgang tritt der „Emmendinger Heimatkalender“ zum zehnten Mal an die Öffentlichkeit. Bei seinem ersten Erscheinen hatte man noch nicht daran gedacht, ihn alljährlich herauszubringen. Erst der große Anklang bei der Emmendinger Bevölkerung führte dazu, daß ihm regelmäßig weitere Ausgaben folgen konnten. Dank der Unterstützung örtlicher Firmen und Geschäfte durch Aufgabe eines Inserats war es möglich, diesen Kalender jeder Familie in unserer Stadt kostenlos ins Haus zu bringen. Wir wollen hoffen, daß es auch für die kommenden Jahre so bleiben kann. Ganz besonders möchte ich aber an dieser Stelle allen Mitarbeitern danken, die seit-her in Wort und Bild geholfen haben, den „Emmendinger Heimatkalender“ inter-essant und inhaltsreich zu gestalten. Nicht zuletzt sei Herrn Bürgermeister Fallner und der Stadtverwaltung für ihre freundliche Unterstützung herzlich gedankt. Wie schon so oft, soll auch hier wieder an alle Einwohner die Bitte gerichtet werden, selbst tat-kräftig an der Gestaltung des „Emmendinger Heimatkalenders“ mitzuwirken. Es wäre schön, wenn einmal die ältere Generation von Erlebnissen und Ereignissen aus ihrer Jugendzeit berichten würde. Wir wollen gerne jedermann zu Wort kommen lassen!

Georg Görner

## Stimmen von draußen

Nicht nur in Emmendingen selbst wird das Erscheinen des „Heimatkalenders“ stets freudig begrüßt. Überall in der weiten Welt, wo sich Emmendinger niedergelassen haben, wartet man alljährlich mit Spannung auf diesen Gruß aus der alten Heimat. Wie dankbar er aufgenommen wird, zeigen die vielen Zuschriften, welche im ersten Jahrzehnt seines Bestehens bei ihm eingegangen sind. Einige von ihnen seien hier veröffentlicht. So schrieb

### **Fritz Lapp, New York (USA):**

„Mit Freude und Dankbarkeit kann ich Ihnen den Empfang des „Emmendinger Heimatkalenders“ bestätigen. Es ist für uns eine große Genugtuung und gebührt aller Hochachtung, daß sie unser gedenken mit so einem schönen Symbol der Verbundenheit mit unserer lieben Heimatstadt, wo wir die schönsten Jahre unserer Jugend verleben durften. Seit vielen Jahren ist Amerika meine zweite Heimat geworden, aber das Herz hängt halt immer noch an Emmendingen.“

### **Maria Dingler, Freiburg im Breisgau:**

„Mit dem Heimatkalender haben Sie nicht nur mir eine Freude gemacht, sondern auch einigen Emmendingern in der Fremde, denen ich dieses schöne Zeichen ihrer alten Heimat geschickt habe.“

### **Reinhard Schneider, Winnipeg (Canada):**

„Zu unserer großen und freudigen Überraschung kam gestern der „Emmendinger Heimatkalender“ hier an. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre große Freundlichkeit und die große Freude, die Sie uns damit gemacht haben. . . . . Über die hübschen Anekdoten vom alten Emmendingen haben wir herzlich gelacht und uns ganz zurückgesetzt gefühlt in die Tage unserer Kindheit, von der wir so oft sprechen und unseren Kindern erzählen.“

### **Martha Lucius geb. Heß, Heidelberg:**

„Ich machte mich abends nach getaner Hausarbeit gleich hinter den Heimatkalender und las ihn von A bis Z ganz erfreut und mit großem Interesse durch. Ja mein geliebtes Emmendingen hat sich doch sehr gemacht, verschönert und vergrößert.“

### **Fritz Veit, Chicago (USA):**

„Für die freundliche Zusendung des „Heimatkalenders“ danke ich Ihnen bestens. Es ist staunenswert, wie Emmendingen sich ausgedehnt und entwickelt hat, trotz der vielen Hindernisse, die die Nachkriegsjahre im Gefolge hatten.“

### **Eugen Singer, Karlsruhe:**

„Ich war überrascht über den schönen „Emmendinger Heimatkalender“, der in seiner Schlichtheit doch sehr vornehm wirkt. So habe ich Alt-Emmendingen in Erinnerung.“

# **Alfred Müller**

BAUGESCHAFT

Mundinger Straße 43 - Ruf 463

Ausführung

aller Maurerarbeiten

Hoch- und Tiefbau

Baumaterialien aller Art





**WEHRLE-WERK A.G. • EMMENDINGEN/BADEN**  
**DAMPFKESSELANLAGEN • GROSSAPPARATE**

TELEFON SAMMEL-NR.: 418 • TELEGRAMMADRESSE: WEHRLEWERK

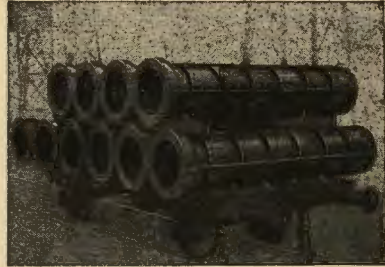
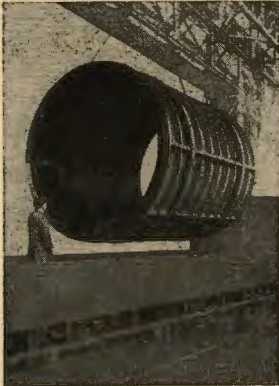
LIEFERT AUCH ALS SPEZIALITÄT FÜR DIE

**SCHLEUDER-BETON-INDUSTRIE**

SEIT JAHRZEHNEN

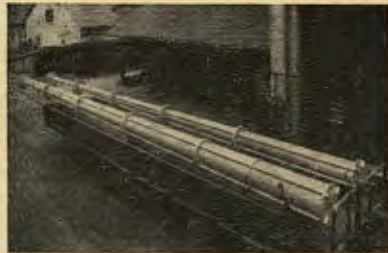
**ROHRFORMEN**

von NW 250 bis NW 2500



**MASTFORMEN**

jeder Art und Größe





## *Schwarzwald-Wolle*

zart und leicht  
wollig und weich  
und . . . immer beliebter

Ein Erzeugnis  
der badischen Heimat!

SPINNEREI UND ZWIRNEREI  
**RAMIE AKTIENGESELLSCHAFT**  
EMMENDINGEN / BADEN

---

*Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in:*

Eisenwaren · Werkzeugen · Bau- und Möbelbeschlägen  
Landwirtschaftl. Geräten · Drahtgeflechten · Weinbergdrähten  
„Roeder“-Kohlen-, Gas- und Elektroherden  
Zimmeröfen · Transportable Kesselöfen · Räucherschrank  
Haus- und Küchengeräten · Glas · Porzellan und Steingut

Wir laden Sie zu einem unverbindlichen Besuch unserer neuen,  
erweiterten Verkaufsräume ein.

## **Fritz Staubach K. G.**

Eisenhandlung · Groß- und Einzelhandel  
Emmendingen/Baden, Karl-Friedrich-Straße 12  
Telefon 445 und 137

# ELEKTRO **weber**

ELEKTROTECHNISCHE ANLAGEN ALLER ART · ELEKTROHERDE  
KÜHLSCHRÄNKE · BELEUCHTUNGSKÖRPER · RADIO

**Emmendingen** Grünewaldstr. 1

- Instrumente
- Schallplatten
- Musikalien



Karl-Friedrich-Straße 21  
Reparaturen in eigener Werkstätte

## *Emmendinger Spezialitäten*

Schnaigerli  
Böse-Wieberzungen  
Hausteifili  
Bettmimpfeli  
Spatzedreckli

Café Eichkorn · im Tor

## **Wilhelm Vogel**

Emmendingen b. Rathaus  
Telefon 449

### **Werkstätte für Polstermöbel**

Matratzen · Federbetten · Gardinen · sämtliche Bodenbeläge  
Großes Lager  
in Leder- und Reiseartikel

## *Salon Knürr*

Karl-Friedrich-Str. 53 - Telefon 672

Unsere Spezialitäten:

Dauerwellen · Tönen  
Modischer Schnitt

In- und ausländische Parfümerien

Seit 25 Jahren pflegt Ihre Wäsche, speziell Ihr Oberhemd,  
der Meisterbetrieb mit dem Gütezeichen



*Wäscherei Wolfsberger*



EMMENDINGEN · Klostersgasse 4 · Telefon 650



# Januar



Das Jahr hebt an mit weißer Pracht.  
Drei König stapfen durch die Nacht.  
Das Rehlein scharrt den harten Grund,  
klar ziehn die Stern in ernster Rund.

<p><b>Hubertus-Apotheke am Tor</b> Inhaber: Adolf Bohner · Fernruf 575 Allopathie · Homöopathie Tierarzneimittel</p> <p><b>Chem.-pharm. Untersuchungs-Laboratorium</b> Artikel für Krankenpflege und Hygiene Spezialpräparate für Haut-, Gesichts-, Mund- und Zahnpflege</p>	<p>1 D 2 F 3 S</p> <p>4 S 5 M 6 D 7 M 8 D 9 F 10 S</p>	<p>Neujahr</p>
<p><b>FAHRRÄDER·MOPEDS</b></p> <p><i>Mihlschlegel</i></p>  <p>vorm. Jos. Resch Karl-Friedrichstraße 14</p> <p><b>Kinder-Fahrzeuge Reparatur-Werkstätte</b></p>	<p>11 S 12 M 13 D 14 M 15 D 16 F 17 S</p> <p>18 S 19 M 20 D 21 M 22 D 23 F 24 S</p>	<p>Hl. Drei Könige</p>
<p><b>Sinnerhalle</b> KARL GÖSSWEIN Karl-Friedrich-Str. 30 · Ruf 577</p> <p>Das Haus der behaglichen Gastlichkeit</p>	<p>25 S 26 M 27 D 28 M 29 D 30 F 31 S</p>	

## Geduld im Leid

Die 87jährige Sophie Schindler, eine Ur-Ur-Enkelin des markgräflichen Landbaumeisters Meerwein, dessen Bild sie in ihrer Wohnung pietätvoll aufbewahrte, schrieb einer ebenfalls hochbetagten Nachbarin, die von Leid und Ungemach heimgesucht worden war, zum Geburtstag:

# Februar



Der Knecht fährt mit dem Holz zu Tal,  
viel Narren hat der Karneval.  
Schon färbt sich rost der Haselstrauch,  
am Fenster friert der Atemhauch.

1 S 2 M 3 D 4 M 5 D 6 F 7 S	Mariä Lichtmeß	<b>50 Jahre</b> <b>Robert Müller</b> Glasermeister · Neustr. 19 Fernruf 529 _____
8 S 9 M 10 D 11 M 12 D 13 F 14 S	Fastnacht Aschermittwoch	Moderner Fensterbau Autoscheiben · Glasschleiferei
15 S 16 M 17 D 18 M 19 D 20 F 21 S		Seit 30 Jahren <b>E. Bertsch</b> Fachmann für Innenausbau u. Möbel Gartenstraße 18 · Telefon 320
22 S 23 M 24 D 25 M 26 D 27 F 28 S		<b>Hugo Kromer</b> Lebensmittel und Drogen ■ Marktplatz 14 · Telefon 409

Scheint es da nicht schwer zu sagen:  
Gottes Führung ist stets recht?  
Dennoch „beugen sich“ – „nicht klagen“  
Lieber ich anraten möchte!  
Höher sind die Heilsgedanken,  
Die wir können nicht verstehen,  
Aber später kommt das Danken,  
Wenn wir sie im Lichte sehen.

K. W.

# März



Die Wälder brausen nah und fern.  
Die Erde riecht, es regnet gern.  
Windröschen stehn im afern Grund,  
an Feunigund wird's warm von unt.

<p align="center">- Seit 1925 -</p> <p align="center"><b>SCHUHMACHEREI</b></p> <p align="center"><i>Adolf Kleißler</i></p> <p align="center">Neustraße</p> <p align="center">Bekannt für gewissenhafte Aus- führung sämtlicher Reparaturen</p>	1 S	
	2 M	
	3 D	
	4 M	
	5 D	
	6 F	
	7 S	
	8 S	
	9 M	
	10 D	
	11 M	
	12 D	
	13 F	
	14 S	
<p align="center"><b>Karl Klotz</b></p> <p align="center">Bürobedarf - Büromaschinen Stempel - Schilder</p> <p align="center">Spezial-Reparaturwerkst. für Büromaschinen</p> <p align="center">Hochburger Straße 1 · Ruf 440</p>	15 S	
	16 M	
	17 D	
	18 M	
	19 D	
	20 F	
	21 S	Frühlingsanfang
<p align="center"><i>Alfons Stier</i></p> <p align="center">Gipser- und Stukkateurmeister</p> <p align="center">Hochburger Str. 43 · Telefon 296</p>	22 S	
	23 M	
	24 D	
	25 M	
	26 D	Gründonnerstag
	27 F	Karfreitag
	28 S	
	29 S	Ostersonntag
30 M	Ostermontag	
31 D		

## Heimatkunde tut not!

Ein Alt-Emmendinger machte mit einem Heimatvertriebenen, der sich aus Schlesien hier angesiedelt hat, einen Spaziergang über den „Erwin-Hof-Weg“ nach der Hochburg. Auf Malecks Höhen fragte der Neubürger ganz unvermittelt: „Wann kommen wir endlich zu dem Erwin-Hof?“ Er war der Meinung, der Weg habe seinen Namen von einem Bauernhof in der Nähe. Lächelnd sagte ihm der heimatkundige Begleiter: „Der Weg hat seinen Namen zum Andenken an einen früheren Forstrat, der Erwin Hof hieß und sich um die Jahrhundertwende große Verdienste um die Erhaltung des Waldes erwarb.“

K. W.





# April

Ein Farbenbogen steht gespannt,  
und nimmer ruhn Gerät und Hand.  
Noch drohn Sankt Georg und Sankt Marx,  
die sind schon so, der Blüh viel Args.

1 M 2 D 3 F 4 S		<b>Strickwaren für den Sport</b> <b>W. &amp; J. Schilling</b> Strickwarenfabrik <hr/> Karl-Friedrich-Straße 1
5 S 6 M 7 D 8 M 9 D 10 F 11 S	Weißer Sonntag	
12 S 13 M 14 D 15 M 16 D 17 F 18 S		<b>Chr. Stuck-Wagner</b> EMMENDINGEN Seit 1802 <hr/> <b>Textilwaren - Wäsche</b> <b>Aussteuerartikel</b>
19 S 20 M 21 D 22 M 23 D 24 F 25 S		
26 S 27 M 28 D 29 M 30 D		<b>Stadt-Apotheke</b> seit 1721 E. ZIEBERT, Emmendingen <hr/> <b>Homöopathische Abteilung</b> Untersuchgs.-Laboratorium Tierarzneimittel Kosmetica

## Das Osterei

Karl A. Schwarz, Onaga, Kansas (USA), erzählt folgende nette Begebenheit aus seiner Jugend:

„Frau Wilhelm Baumann, welche wie wir bei der Familie R. Fuchs, Karl-Friedrich-Str. 75 wohnte, schickte mich mit einer Postkarte zum Briefkasten, der am neuen Gasthaus zum „Bären“ hing. Defuer hab i a Oschtereie kreaegt. S Oschtereie hab i in Dasche gschteckt un be uf de Brunne nufgschdige zum Wasser drinke. I hab me mease beage, ums Mul ans Wasserrohr z' kreaege. Un o mei, was isch do baserd? S Oschtereie het sich in de Dasche verrierd, oh, und was fir a Sauerei isch do bleabe. S' Oschtereie isch hald doch noch a Huenerei gsi.“



# Maai

Die Schwalbe flüzt im Sonnenglast,  
der Brunnen rauscht dem jungen Gast,  
der Zeiger an der Sonnenuhr  
malt an die Kirchturmwand die Spur.

<b>Otto Findeisen</b> GLASERMEISTER <b>Fenster- u. Türenbau</b> <b>Flachglaslager</b> Emmendingen, Markgrafenstr. 30 Teningen, Breisacher Straße 37	1 F	Maifeiertag	
	2 S		
	3 S	Christi Himmelfahrt	
	4 M		
	5 D		
	6 M		
	7 D		
	8 F		
	9 S		
10 S	Christi Himmelfahrt		
11 M			
12 D			
13 M			
14 D			
15 F			
16 S			
<b>Fritz Hauser</b> Schneidermeister Karl-Friedrich-Straße 50a Damen- und Herren-Maß- schneiderei · Stofflager		17 S	Pfingstsonntag
		18 M	
	19 D	Fronleichnam	
	20 M		
	21 D		
	22 F		
	23 S		
	24 S		
	25 M		
26 D			
27 M			
<b>Gebrüder Steidle</b> Gipser- und Stukkateurgeschäft Markgrafenstr. 59 · Telefon 570	28 D	Fronleichnam	
	29 F		
	30 S		
	31 S		

## Wer den Pfennig nicht ehrt . . .!

Do wohnt doch z' Emmedinge im Schtädli e Mann,  
 Vu dem mer s Schpare lehre kann.  
 Si Frau het sicher nix guets z' erhoffe;  
 Ich wär jo dem schu längscht vergloffte.

# Juni



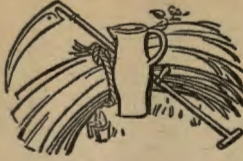
Im heißen Hauch mondsilbergrün,  
die Wiese wehet her und hin.  
Goldamseltuf, Hornisfonten,  
den Wald bekrönt die Sommerkron.

1 M		<p><b>Café Hartmann</b>  <b>Inh. Karl Hartmann</b>            Telefon 297      Markgrafenstr. 57  <i>Das gemütliche Familien-Lokal            freut sich auf Ihren Besuch!</i>  <u>Speise-Eis in bekannter Güte!</u>  <b>Jeden Mittwoch-Nachmittag geschlossen</b></p>
2 D		
3 M		
4 D		
5 F		
6 S		
7 S		<p><b>Erwin Bodenweber</b>            Blechnerei            Installation            Landvogtei 3 · Tel. 476</p>
8 M		
9 D		
10 M		
11 D		
12 F		
13 S		
14 S		<p><b>Erich Mann</b>  <b>MALERMEISTER</b>            Hochburger Str. 30 · Telefon 707</p> <hr/> <p>Werkstätte für gute Malerarbeiten            und Auto-Lackierung</p>
15 M		
16 D		
17 M	Tag der Einheit	
18 D		
19 F		
20 S		
21 S		
22 M	Sommeranfang	
23 D		<p><b>Erich Mann</b>  <b>MALERMEISTER</b>            Hochburger Str. 30 · Telefon 707</p> <hr/> <p>Werkstätte für gute Malerarbeiten            und Auto-Lackierung</p>
24 M		
25 D		
26 F		
27 S		
28 S		
29 M		
30 D		

Jedi Woch kunnst zue ihm d' Butzfrau ins Hüs.  
 Wenn sie fescht schellt, no rennt er glich rüs  
 Un brielt si a im e grüsige Ton:  
 Liegt mer au so uff d' Schell? Des koscht' doch nur Schtrom!  
 Doch d' Butzfrau nimmt ihm des nit krumm  
 Un sait - denn sie het's schnell begriffe - :  
 Sie! Wisse Sie was! Wenn ich wieder kumm,  
 Due ich schtatt schelle pfiffe !!!



# Juli



Kornblume blau, Mohn flammig rot.  
Im Mittag raucht das heilige Brot.  
Die Linde schneit, die Wachtel schlägt,  
Der Bauer bang das Wetter wägt.

<p><b>„Drei Linden“</b> <hr/>Das gastliche Haus<hr/>Moderne Fremdenzimmer Leistungsfähige Küche Garagen · Vereinszimmer Familie Emil Graf · Telefon 677</p>	<p>1 M 2 D 3 F 4 S  5 S 6 M 7 D 8 M 9 D 10 F 11 S</p>	
<p><b>Herbert Simon</b> Elektromaschinenbaumeister Elzstraße 5  Reparaturwerkstätte für Elektromaschinen</p>	<p>12 S 13 M 14 D 15 M 16 D 17 F 18 S</p>	
<p>Buchhandlung <b>Hermann Sillmann</b> Papier- und Schreibwaren seit 1909 Gegenüber der evang. Kirche Versand nach auswärts</p>	<p>19 S 20 M 21 D 22 M 23 D 24 F 25 S  26 S 27 M 28 D 29 M 30 D 31 F</p>	

## Der Verzicht

Am sonntäglichen Mittagstisch einer Emmendinger Bürgerfamilie. Am Tisch sitzen die Eltern mit ihren drei Kindern, die wackere Esser sind. Es gibt einen leckeren, etwas knappen Nachtisch. Der Vater fragt im Spaß: „Wer verzichtet freiwillig?“, worauf der Jüngste ruft: „Ich nicht! Früher einmal habe ich ‚ja, ich verzichte‘ gesagt – und bekam nichts. Damals wußte ich noch nicht was verzichten heißt.“

OB.

# August



Die Traube kocht, es gilbt der Mais,  
die Störche sammeln sich zur Reis',  
und bleiben sie noch nach Barthelmä,  
ein Winter kommt, der tut nicht weh.

1 S		Seit 1736 <b>Weinstube Lamm</b> Familie Hartmann <i>Neu eingerichtete Fremdenzimmer</i> Lammstr. 8 · Telefon 638
2 S		
3 M		
4 D		
5 M		
6 D		
7 F		
8 S		
9 S		<b>Maria Bär</b> Lebensmittel Karl-Friedrich-Straße 64
10 M		
11 D		
12 M		
13 D		
14 F		
15 S	Mariä Himmelfahrt	
16 S		<b>Karl Horn</b> Elektromeister Mundingers Straße 13 <hr/> Elektro-Installation · Licht · Kraft Reparaturen an Heiz- und Koch- geräten · Glühlampen · Motore und sämtliche Elektro-Artikel
17 M		
18 D		
19 M		
20 D		
21 F		
22 S		
23 S		
24 M		
25 D		
26 M		
27 D		
28 F		
29 S		
30 S		<b>Eine wahre Begebenheit</b> Dem allgemeinen Reisedrang entsprechend, machen zwei verschwägte Ehepaare aus Emmendingen eine Ferienreise nach Osterreich ins schöne Kärntnerland. „Wenn man eine Reise tut“, muß man selbstverständlich auch seinen lieben Verwandten und Bekannten Ferngrüße senden. Also schreibt die Tante ihrem Neffen, der während seiner Sommerferien in Holland volantiert, eine Ansichtskarte. Wie es ans Aufkleben des Portos geht, richtet der Schwager an seine Schwägerin die scherzhafte Aufforderung, die Ansichtskarte mit zweifachem Auslandsporto zu versehen, da ja die Karte über Deutschland nach Holland reise und deshalb, von Osterreich aus gesehen, zweimal Auslandsgrenzen passieren müsse. Gesagt, getan, die liebe Tante versieht die Karte mit zweimaligem Auslandsporto. OB.
31 M		

# September



Agud bläst in des Herbstes horn.  
Die Beere schwankt am Brombeerdorn.  
Der Apfel fällt mit leisem Laut.  
Großauf am Bach die Distel blaut.

<b>F. Eckerle</b> Markgrafenstr. 24 · Tel. 655 <b>hr Fachgeschäft</b> für Porzellan-, Glas-, Stein- gutwaren · Bestecke · Ge- schenkartikel, Kristall, Alu- minium, Email, Haus- und Küchengeräte	1 D		
	2 M		
	3 D		
	4 F		
	5 S		
<b>FRANZ LEIST</b> Karl-Friedrich-Str. 60 Modern eingerichteter Salon Parfümerien · Toilettenartikel	6 S		
	7 M		
	8 D		
	9 M		
	10 D		
	11 F		
	12 S		
	13 S		Herbstanfang
	14 M		
	15 D		
	16 M		
	17 D		
18 F			
19 S			
<b>Kinderwagen · Spielwaren</b>  <b>Zuckerschwerdt</b> Markgrafenstraße 28 · Telefon 585 <b>Modellbau und</b> <b>Bastlerartikel</b> <b>Laufmaschinen - Eildienst</b>	20 S		
	21 M		
	22 D		
	23 M		
	24 D		
	25 F		
	26 S		
	27 S		
	28 M		
	29 D		
30 M			

## Die erste Hinrichtung

in Emmendingen, die uns bekannt ist, fand nach dem Dreißigjährigen Krieg statt. Das älteste Kirchenbuch der Evangelischen Pfarrei berichtet darüber: „Anno 1665 den 23. Jan. ward Catharina Löwenbergerin, ihres Alters ohngefähr in die 20 Jahr, welche zu Königschaffhaußen bey dem Spötnagel gedient, von Dürmrath im Langenthal Berner Biets, und daselbst von ihrem leiblichen Bruder geschwängert, das Kind umbracht, alhier zu Emmendingen mit dem Schwerdt vor dem Freiburger Thor gerichtet und nachmalen auff dem Gottsacker begraben.“





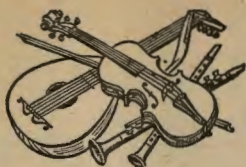
# Oktober

Gilb tanzt das Laub am dürren Schaft.  
Die Kelter preßt den holden Saft.  
Sankt Gall heimst, was er nicht gebaut.  
Simon und Juda schneidet das Kraut.

1 D 2 F 3 S		<h2><i>Auto</i> Taxi-Betrieb</h2> <p>mit 2 neuen Mercedes 180 und mit seinem 8-Sitzer Kleinbus empfiehlt sich zur Personenbeförderung aller Art, bei billigster Berechnung.</p> <h3>Fritz Bühler</h3> <p>Ruf 466 Wohnung und Garagen Westend 12a</p>	
4 S 5 M 6 D 7 M 8 D 9 F 10 S	Erntedankfest		
11 S 12 M 13 D 14 M 15 D 16 F 17 S			<h2>L. Hambrecht</h2> <p>Blumengeschäft Gartenbaubetrieb Mitglied der „Fleurop“</p> <p>Hochburger Straße 15 · Ruf 433</p>
18 S 19 M 20 D 21 M 22 D 23 F 24 S			
25 S 26 M 27 D 28 M 29 D 30 F 31 S	Reformationstag		
			<div data-bbox="595 854 939 995" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="600 1003 933 1089" data-label="Text"> <p><b>Bahnhofsverkaufsstand</b> <b>EMMENDINGEN u. WALDKIRCH</b></p> </div>

## D' bescht Herdepfelsort

Sie hänn do mol berote im e Ort,  
Was für sie isch d' bescht Herdepfelsort.  
Wie d' Herdepfeldebatt im Gang isch gsi,  
Schloft einer vu dene Büre i.  
Dr Burgemeischter siehst un riefst:  
Was meine Ihr dert hinde, Nägili?  
Verschofe schreckt er uf ein sait:  
Ich mein, die beschte, des sin d' Brägili.



# November

Im Kirchhof brennt das stille Licht.  
Die Toten ruhen, weine nicht.  
Geborgen in der Erd, vergeht  
der Keim, umdaß er aufersteht.

<p><b>Kaffeestube</b> RUD. HIRTH Sick Nachf. <b>am Markt</b> Markgrafenstr. 3 · Ruf Nr. 451 Torten · Kuchen Feines Kaffeegebäck</p>	<p>1 S 2 M 3 D 4 M 5 D 6 F 7 S</p>	<p>Allerheiligen</p>
<p><b>Wilh. Lenz</b> Schreinerei Inh. ERNST LENZ, Schreinermeister Liebensteinstraße 13 · Tel. 334 Ausführung sämtlich. Schreinerarbeiten</p>	<p>8 S 9 M 10 D 11 M 12 D 13 F 14 S</p>	
<p>Vulkanisier-Anstalt <b>W. Scheer</b> Reifen - Gummistiefel Techn. Gummiartikel Neustraße 28 - Telefon 514</p>	<p>15 S 16 M 17 D 18 M 19 D 20 F 21 S</p>	<p>Volkstrauertag  Buß- und Betttag</p>
<p><b>Walter Scholz</b> Lederhandschuhfabrik EMMENDINGEN/BADEN Karl-Friedrich-Str. 1</p>	<p>22 S 23 M 24 D 25 M 26 D 27 F 28 S  29 S 30 M</p>	<p>Totensonntag       1. Advent</p>

## Verscherzte Gnade

Großherzog Friedrich I. wollte einmal an einer in Emmendingen stattfindenden Feierlichkeit teilnehmen. Darüber herrschte hier natürlich überall große Freude. Der festliche Tag kam. Doch was geschah? Der Gemeinderat versammelte sich nicht, wie anderwärts wohl überall der Fall, schon lange vorher zur Begrüßung am Bahnhof, sondern zog es vor, sich zusammen mit dem Festausschuß in der Brauerei Karcher (von welcher aus der Bahnhof durch ein Gartenpfortchen leicht zu erreichen war) auf den großen Augenblick vorzubereiten. Während sie es nun den alten Deutschen gleich taten und immer noch eins tranken, wobei sich die Festjungfrauen ihrer Väter würdig gezeigt haben sollen, traf der Großherzog



# Dezember



Im Stall bei Esel, Ochs und Rind  
zur Nacht geboren wurd das Kind.  
Und wieder still wie ehemem  
der Stern leucht' über Bethlehem

1 D 2 M 3 D 4 F 5 S		Über 90 Jahre Gartenbaubetrieb <b>H. Merk-Sauter</b> Blumengeschäft am Bahnhof <i>Mitglied der „Fleurop“</i>
6 S 7 M 8 D 9 M 10 D 11 F 12 S	2. Advent  Mariä Empfängnis	LEIHBUCHEREI <b>H. Weipenborn</b> Theodor-Ludwig-Straße 4
13 S 14 M 15 D 16 M 17 D 18 F 19 S	3. Advent	<b>Hermann Scherer</b> Brot- und Feinbäckerei Karl-Friedrich-Straße 1
20 S 21 M 22 D 23 M 24 D 25 F 26 S	4. Advent  Winteranfang  Hl. Abend Weihnachtsfest 2. Weihnachtsfesttag	<b>Franz Million</b> Hochburger Straße 12 · Ruf 488 Matratzen · Polstermöbel · Lino- leum · Bettfedern · Läufer Polster- u. Dekorationswerkstätte
27 S 28 M 29 D 30 M 31 D	Silvester	

mit seinem Gefolge ein. Er fand aber niemand vor als einen sich zufällig auf dem Bahnsteig aufhaltenden Pferdehändler, der auch sofort die offizielle Vertretung der Stadt übernahm und den Landesvater willkommen hieß. Als die bei ihrem ausgedehnten Fröh-schoppen sitzenden Stadtväter mit Anhang sich endlich wieder an den eigentlichen Grund ihres Beisammenseins erinnerten und zum Bahnhof eilten, war alles vorbei: Großherzog Friedrich I. hatte der unaufmerksamen Stadt den Rücken gekehrt und war mit seinem Sonderzug weitergefahren.





## Größte Auswahl

in orthopädisch. Schuhen  
Fußspezialist steht kostenlos  
zur Verfügung

Einlagen nach Maß, Ab-  
druck und Gipsabdruck

Zu allen Kassen zugelassen!

Berufs-, Sportschuhe u. Stiefel  
jeder Art · Hausschuhe

Nur erste Markenfabrikate!

**SCHUHHAUS WIESSE · EMMENDINGEN / BADEN**

Marktplatz 4

---

**Georg Wolf** Gegr. 1860

Bahnhofstraße 22 · Fernschreiber Nr. 7 72 422 · Ruf Nr. 391 — 392

---

*Inter. Spedition · Kraftwagentransporte*  
*Möbeltransporte · Brennstoffe · Heizöle*



**PFAFF-Nähmaschinenhaus Freiburg i. Br.**

INHABER: FRANZ SCHEIDACKER

**Freiburg**, Gerberau 30 u. 34, Fernsprecher 33290

**Emmendingen**, Karl-Friedrich-Straße 35

**Waldkirch**, Lange-Straße 76

**Bad Krozingen**, Lamplatz 7

# **GASWERK EMMENDINGEN**

Bahnhofstraße 12

G. M. B. H.

Telefon 700/701

## **Großverteiler von Propangas**

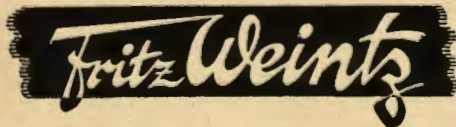
in den Kreisen Emmendingen, Freiburg und Lahr

**Lieferung von Gasgeräten jeder Art  
für Haushalt, Gewerbe und Industrie**

— Ausführung von Installationsarbeiten —

Besuchen Sie unverbindlich unsere  
reichhaltige **Geräte-Ausstellung** im Gaswerk

**Groß- und Kleinverkauf von Brechkoks**



Ruf 600

Das gute Spezialgeschäft für

### **Damen-, Herren- und Kinderwäsche**

Elegante Strickmoden · Pullis · Westen  
Blusen und Röcke

## **A. Zuckschwerdt K. G.**

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
Reparaturen und Umbauten aller Art

Emmendingen/Baden · Schlosserstraße 4 · Ruf 386



## Rückblick und Ausblick

### Zehn Jahre Emmendinger Heimatkalender!

Emmendingen wird erstmals in einer Schenkungsurkunde vom 2. April 1094 erwähnt. Seine tatsächliche Gründungszeit ist nicht bekannt. Diese und seine wohl tausendjährige Geschichte zu ergründen, reicht ein Menschenalter intensiver Forschung nicht aus. Nur vereinzelt haben heimatliebende Persönlichkeiten Versuche hierzu unternommen. Besondere Verdienste erwarb sich Diakonus Heinrich Maurer, dessen jahrzehntelange Forschungsarbeit in seinem Werk „Emmendingen vor und nach seiner Erhebung zur Stadt“ niedergelegt ist. Nie aber war der Gedanke verwirklicht worden, Vergangenheit und Gegenwart Emmendingens in einer regelmäßig erscheinenden Schrift für die jetzige Generation und auch für die Zukunft festzuhalten. Uns scheint es heute schon eine Selbstverständlichkeit, was zwei Männer aufgriffen und in die Wirklichkeit umsetzten: Druckereibesitzer Georg Görner und Schriftleiter Hans Zippel. Sie unternahmen den Versuch und gaben für das Jahr 1950 den ersten Emmendinger Heimatkalender heraus, nicht aus materiellen Gründen, sondern aus Liebe zu unserer schönen Heimatstadt. Und der Erfolg hat diesen Männern Recht gegeben. Der jetzt zum zehnten Male erscheinende Kalender gehört zu Weihnachten und zum Jahresende, wie die strahlenden Kinderaugen zum Christbaum. Nicht nur in Emmendingen selbst, überall in der Welt, wo Söhne und Töchter Emmendingens leben, ist er ein freudig-willkommener Gruß. Möge die Kette seines Erscheinens nie abreißen und immer künden vom Wirken und Werken, vom Leben — und leider auch vom Sterben — der rührigen Bürger einer vorwärtstrebenden Stadt.

— — —

Wie jedes Jahr wollen wir auch heuer wieder Rückschau halten über das ablaufende Jahr 1950:

Unsere Stadt hat die 13 000 Einwohnergrenze überschritten. Der Beginn des Jahres rief die zahlreichen Vereine auf, in ihren Generalversammlungen Rechenschaft zu geben über ihre bisherige Tätigkeit. Man gedachte verstorbener, ehrte verdienstvolle Mitglieder und plante für das neue Jahr. Schon ging es mit Riesenschritten der Fastnacht entgegen, die auch hier mit immer reicherer Tradition unter Anteilnahme breiterer Bevölkerungsteile Allgemeingut wird. Tand und Flitter verschwanden von Straßen und Vergnügungsstätten, mit ihnen Schnee und Frost. Die beginnende wärmere Witterung ermöglichte die Wiederaufnahme der Bautätigkeit. Noch nie waren die Straßen und Gehwege in einem solchen Umfang aufgerissen, um Versorgungsleitungen aufzunehmen, in der Hauptsache im Zusammenhang mit dem Ausbau der Karl-Friedrich-Straße. Wasser-, getrennte Regen- und Schmutzwasserleitungen, Gasleitungen, Elektrizitäts- und Fernsprechkabel wurden in die Erde verlegt. Es war ein Graben, Schaufeln und Pickeln, daß die Passanten staunend den Kopf schüttelten. Ein Teil des Gasthauses „Schaffhauser“, das Geschäftshaus Ecke Mundinger Straße (der älteren Generation unter dem Namen Hofherr oder Burkhart bekannt) und die Bäckerei Wiggenhauser fielen der Spitzhacke, vielmehr dem Greifbagger, zum Opfer. Eines Tages war das Werk, vorläufig wenigstens, abgeschlossen. Über die verbreiterte Karl-Friedrich-Straße rollte wieder der nicht abreißende Verkehrsstrom, nicht mehr über Pflastersteine, sondern über eine





Die Karl-Friedrich-Straße nach dem Ausbau

Foto: Hirsmüller

saubere Teerdecke, die den Lärm erheblich mindert. Die Stadt hat weder Mühe noch Opfer gescheut und kann voll Stolz auf den ersten Abschnitt des Ausbaues der Karl-Friedrich-Straße zurückblicken. Mit einem Kostenaufwand von 700 000 DM wurde diese Straße vom Tor bis zur Mundinger Straße auf 11,5 Meter und von der Mundinger Straße bis zur Elzstraße auf 10,5 Meter verbreitert. Aber noch ist die Bundesstraße 3 im Zuge der Ortsdurchfahrt nicht in ihrer ganzen Länge auf die notwendige Breite ausgebaut. Es fehlen noch die Strecken von der Elzstraße bis zum nördlichen Stadtausgang und vom Tor bis zum Gasthaus „Drei Linden“, doch zeigen Maßnahmen, daß auch diese in Angriff genommen werden. Ein Verkehrshindernis, die Gebäude Lammstraße 12 und 14, wurde bereits im Juli abgetragen und anschließend mit einem Neubau an dieser Stelle begonnen. Großes Kopfzerbrechen bereitet auch die Beseitigung des schienengleichen Bahnübergangs beim Bahnhof, eine Quelle schwerer Verkehrsgefahren. Der Bahnübergang wird täglich von mindestens 180 Zügen in beiden Richtungen durchfahren, so daß die Schranken im Durchschnitt jeweils nur vier Minuten geöffnet sein können. Dies bedingt für den riesigen Straßenverkehr eine tägliche Sperrung von 13 Stunden. In diesem Zusammenhang verdient die geschmackvolle Instandsetzung des Stadttores, das auch „Tor zum Schwarzwald und Kaiserstuhl“ genannt wird, besondere Erwähnung. Das berühmte Turmmännchen, dem der bekannte Emmendinger Spruch „Nit luck lo“ in den Mund gelegt wird, wurde vergoldet, das Dach umgedeckt, die Uhr überholt und mit einem neuen, von innen beleuchteten Zifferblatt versehen. Wasserspeier und Gesimse wurden erneuert. Das ganze Torgebäude erhielt in den bisherigen Farben „Rot-Weiß“ ein neues Kleid. Schmuck steht es jetzt wieder da, dieses vom Strom der Ferienreisenden am meisten photographierte Baudenkmal, das zu den ältesten der Kreisstadt gehört.

Von den weiteren öffentlichen Baumaßnahmen sind zu erwähnen: Der Umbau des Dachgeschosses im städt. Krankenhaus-Altbau, die Modernisierung des Schlachthofes, die Erstellung eines weiteren Tiefbrunnens zur Sicherstellung der Wasserversorgung an der Teninger Gemarkungsgrenze, das Verlegen der Kanalisation im Siedlungsgebiet Bleiche, der Bau der Schloßbergstraße, an der bereits einige private Wohngebäude errichtet wurden. Auch die sog. Vollrath'sche Insel (ehemalige Mühle Vollrath) wurde für die Fußgänger erschlossen. Möge die gärtnerische Gestaltung dieses idyllischen Flecks nicht allzu lange auf sich warten lassen!

In der Reihe der öffentlichen Baumaßnahmen darf die Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes des Psychiatrischen Landeskrankenhauses und eines Kirchengebäudes der Neuapostolischen Kirche in Baden vermerkt werden. Auch aus den Baumaßnahmen von Gewerbe, Handel und Industrie seien hier die wichtigsten herausgegriffen: Die Firma Wehrle-Werk A. G. konnte den ersten Bauabschnitt ihrer Werksbauten abschließen, 3 Werkshallen mit einer Fläche von 7200 Quadratmetern.

Begonnen wurde auch mit der Erschließung des Industriegeländes zwischen Freiburger Straße und der Elz. Im Laufe der nächsten Jahre werden dort verschiedene Industriebetriebe angesiedelt. Der Anfang wurde von der Bäcker-Einkauf G.m.b.H. gemacht. Im Zusammenhang mit diesen Ansiedlungen müssen die Sportplätze (voraussichtlich über die Elz in das Gebiet beim städt. Schwimmbad) verlegt werden. Ein neuer Industriebetrieb (Bürstenfabrik Roman Dietsche K. G.) konnte durch die Bemühungen der Stadtverwaltung nach Emmendingen verlegt werden und hat die Produktion in den ehemaligen Lederwerken Rehm aufgenommen.

Mit dem Umbau des Anwesens Markgrafenstraße 20 eröffneten die Eheleute Lemke eine Apotheke, die in ihrer äußeren und inneren Gestaltung das Bild der Markgrafenstraße als Geschäftsstraße städtebildnerisch angenehm bereichert.

Trotz pessimistischer Stimmung zu Anfang des Jahres wegen des Fehlens öffentlicher Bauförderungsmittel, wickelte sich doch ein recht umfangreiches Wohnungsbauprogramm ab. 67 Wohnungen, die in der Hauptsache im Siedlungsgebiet Bleiche, auf dem Bürkle, in der Schlucht, am Schloßberg, aber auch in der Innenstadt, erbaut wurden, helfen mit, die noch immer bestehende große Wohnungsnot zu lindern.

Auch unser Storchenvaar, über das wir seit Jahren berichten können, hat in diesem Jahr wieder heimgefunden und bezog in der Karwoche sein Nest. Leider verunglückte wiederum ein Jungstorch. Er verfiel sich bereits am dritten Tag nach seinem ersten Übungsflug in einem Antennendraht und konnte nur tot geborgen werden.

Aus der Fülle des Vereinsgeschehens seien herausgegriffen: Die Einrichtung der ehemaligen Obsthalle hinter dem Krankenhaus als Reithalle durch den Reitclub, den Ausbau des alten Schützenhauses über der Elz als Werkstatt durch den Segelfliegerclub „Carl Friedrich Meerwein“ und die Teilnahme von 34 aktiven Mitgliedern des Turnerbundes am Deutschen Turnfest in München, von denen 28 mit dem Eichenkranz als Sieger heimkehrten.



Die kath. Pfarrgemeinde konnte zwei frohe Ereignisse verzeichnen und feierlich begehen: Am Pfingstsonntag fand die Primiz des Neupriesters Hermann Schlatterer, statt, eines Sohnes unserer Stadt. Kurze Zeit später, am 21. 6., trafen die neuen sechs Glocken ein. Nach ihrer Weihe am Sonntag, den 22. 6., wurden sie in der darauffolgenden Woche im Kirchturm aufgehängt.

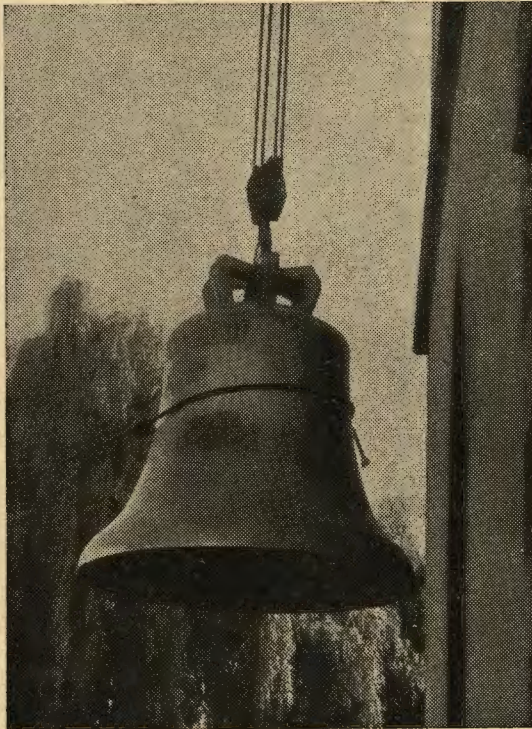


Foto:  
Hermann Strub

*Eine der neuen Glocken der katholischen Pfarrei*

Außerhalb des Rahmens reiner Vereinsveranstaltungen dürfen noch die allgemeinen Anlässe, von denen die ganze Bevölkerung angesprochen wurde, erwähnt werden: Das von der guten Witterung begünstigte Siedlerfest im Siedlungsgebiet Bleiche vom 19. bis 21. 7., das Volksfest auf dem Festplatz vom 16. bis 24. 8., die Blumenschau der Junggärtnergruppe in der Turnhalle der Karl-Friedrich-Schule vom 13. bis 15. 9. und die drei Aufführungen von Zuckermayers „Hauptmann von Köpenick“ durch die Spielergemeinschaft der Freilichtspiele Emmendingen im Oktober.



Zum Schluß noch einige Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik:

188 Geburten und 135 Sterbefälle im Jahre 1957.

138 Aufnahmen und 136 Entlassungen an der Volksschule.

61 Aufnahmen in die Sexta des Gymnasiums, 12 Abiturienten.

Konfirmanden: 60 Knaben und 63 Mädchen.

Erstkommunikanten: 40 Knaben und 37 Mädchen.

Alles in allem war 1958 ein Jahr reichen Lebens auf allen Gebieten, begünstigt von der Witterung (das städt. Freibad konnte nahezu 100 000 Badegäste zählen); selbst die schweren Unwetter in unmittelbarer Umgebung der Kreisstadt, am 1. 7. im Hünersedel- und Freiämter Gebiet, am 1. 8. und 11. 8. über dem Breisgau und Kaiserstuhl, verschonten die Stadt von größeren Schäden.

Möge auch das Jahr 1959 ein Gesegnetes sein!

Otto Bär

## Geschwister Rieß

Lebensmittel · Feinkost

Weine · Spirituosen

Hochburger Straße 49 · Ruf 644

Salon  
JOSEF Neumayer

Moderne Haarpflege - Parfümerie

KARL-FRIEDRICH-STRASSE 28 - TEL. 801

## Wilhelm Müller, Zimmermeister, Emmendingen

Mundingener Straße 39 - Telefon 468

Zimmerarbeiten · freitragender Holzbau

*Meine Holztreppen* sind bekannt für gut und formschön



Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf den gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, wie **Holzschutz** Hausbock - Hausschwamm usw.

In meinem Sohne steht Ihnen ein **geprüfter Holzschutz-Fachmann** zur Verfügung.

— Ausgebildete Fachkräfte —

Beratung in allen vorkommenden Fällen

Bei Althausbefall verbindl. Kostenvoranschläge.



Seit über 90 Jahren



Das gut sortierte Spezialgeschäft in:

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche · Modernen Strickwaren  
Baby-Ausstattungen · Kurzwaren · Wolle und Handarbeiten**

*Vertretung der ~~Kunst~~-Handstrickapparate*

Beachten Sie bitte unsere Auslagen am Marktplatz und im Bahnhofsgebäude

**Alteisen**

**Metall**

**Altpapier**

**Lumpen kauft**



Ältestes Fachgeschäft  
im Kreis  
Emmendingen

**Artur Roeder O.H.G.**

Altmaterial-Großhandlung

**Emmendingen**

Munding Str. 8  
Tel. 375

**Waldkirch**

Elzstraße 9  
Tel. 307



**Bezirkssparkasse Emmendingen**

Öffentliche Sparkasse

Zweigstellen in Denzlingen und Freiamt-Ottoschwanden

dient seit 1837 der Wirtschaft des gesamten Kreisgebietes



## LUDWIG SAUTER

Samen-  
Fachgeschäft

Luisenstraße 4-6 · Gegründet 1860

**Kauft Samen nur im Fachgeschäft**

Bäckerei · Konditorei  
Nudelfabrikation

## Alban Fallner

Inh.: Adolf Fallner

Liebensteinstraße 7  
und Verkaufsstelle Nelkenweg 14



*Brot- und Brötchen  
Feinbackwaren*

„Alfa“-Eiernudeln

in bekannter Güte

Kunden-  
und Handlungsmühle

## Rudolf Heil Ww.

Getreide, Mehl, Futterartikel  
im Groß- und Kleinverkauf

Karl-Friedrich-Straße 1 · Ruf 359

## Otto Sturm G. m. b. H.

Holz · Kohlen · Heizöle

**EMMENDINGEN**

Hochburger Straße 40a  
Telefon 338



## Tapeten- Schade

Inhaber: HELMUT BURGDORF  
Karl-Friedrich-Straße 20 · Ruf 171

Das Spezialgeschäft für

Tapeten

Linoleum

Stragula

Wachstuch

Acella

Leisten

## G. Ohmberger

EMMENDINGEN, Telefon 365

Sanitäre Großhandlung  
Öfen – Herde  
Waschmaschinen  
Kühlschränke





*Vespa*



**Motorrad-  
REGER, EMMENDINGEN**

Markgrafenstraße 26 · Telefon 831.

Kleinwagen

Motorräder · Motorroller · Moped  
Fahrräder · Reparaturen

*Sportlich flott*

und gut gekleidet  
sind Sie immer durch



**Berthold Kirschner**  
*Sport-Mode*  
Emmendingen, beim Tor

Bekannt durch Auswahl und Qualität



- Seit 1876 -

# *Ihre Möbel*

kaufen Sie preisgünstig in solider  
Qualität und geschmackvollen Formen  
im altrenommierten

*Fachgeschäft*

## **H. Schneider**

Möbel- und Polsterwerkstätten  
Bauschreinerei und Möbellager

*Teppiche - Linoleum - Vorhänge  
Daunendecken - Tischdecken etc.*

Hebelstraße 27 und Ecke Lammstraße (Haus Hetzel) · Ruf 411

## **Karl Adolf Meier, K.-G.**



GASTSTATTEN  
WEINBAU

Emmendingen/Baden



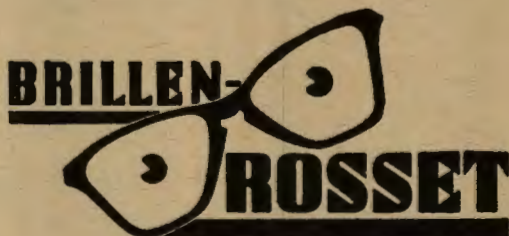
Radiogeräte · Fernsehgeräte  
Phonoschränke · Kühlschränke  
Elektrogeräte  
Beleuchtungskörper

Elektromeister und Funktechniker  
Theodor - Ludwig - Straße 3 · Ruf 434

## Emmendingen vor 200 Jahren

Ein erster Versuch, die scheinbar aussichtslose wirtschaftliche Lage günstiger zu gestalten, in der sich die Stadt Emmendingen seit vielen Jahrzehnten befand, war im Jahre 1757 mit der Genehmigung zum Bau der Nieder-Emmendinger Vorstadt, der heutigen Karl-Friedrich-Straße, gemacht worden (vgl. Emmendinger Heimatkalender 1957, Seite 28–30). Es dauerte jedoch noch einige Zeit bis dieses Unternehmen anlaufen und sich auswirken konnte. Deshalb gab es auch zwei Jahre später noch Grund genug zu vielerlei Beschwerden. Der damalige Land-schreiber, Hofrat Wild, ging diesen Klagen nach und befaßte sich eingehend mit der Frage, wie den Emmendingern und den anderen Bewohnern der Markgraf-schaft Hochberg geholfen werden könne. Zu diesem Zweck forderte er einen ausführlichen Bericht über jede Gemeinde an. Dieser Maßnahme verdanken wir nun eine „Beschreibung der ohngefähren Größe des hiesigen Banns, Beschaffenheit, Producten, Beschwerden, jetziger Einwohner, Professionisten und ihrer Nah-rung, ingl. ihres Schuldenzustands“, welche sich im Stadtarchiv befindet und in Beantwortung von 20 Fragen ein ziemlich genaues Bild über den Zustand der Stadt im Jahre 1759 gibt.

Gleich zu Beginn wird der Lebensraum, der Grund und Boden, dargestellt. Inter-essant ist zunächst die Angabe der Gemarkungsgröße, die nicht etwa in einem Flächenmaß, sondern im Zeitmaß erfolgt: „Der hiesige Bann mag mit Einbegriff der Stadt Lehenwalds groß seyn im Durchschnitt von Morgen gegen Abend ein halbe Stund, von Mittag gegen Mitternacht anderthalb Viertel Stund.“ Wir sehen: eine sehr kleine Gemarkung! Für den Unterhalt der Einwohner waren weder Acker, Matten noch Wald zur Genüge vorhanden. Jedes Jahr mußten



EMMENDINGEN · MARKTPLATZ 4

Lieferant sämtlicher Krankenkassen



eine ansehnliche Menge Frucht hereingekauft und in den angrenzenden Bännen Matten gepachtet werden. Obwohl die landwirtschaftliche Nutzfläche verhältnismäßig gering war, hatten doch 13 Auswärtige hier Grundstücke. Die Qualität der Acker in der Ebene war im Vergleich zu anderen Orten des Oberamts nur mittelmäßig. „Die hingegen an und auf denen Bergen sind hier gar schlecht und im Verkauf wie im Verlehen fast gar nicht mehr an Mann zu bringen, weil die meiste hiesige ehemalige Baurenhöf eingegangen und jetzt an Handwerksleute gekommen, die dann dem Fruchtbau nichts oder doch wenig nachfragen, solange sie nemlich ihre Nahrung vom Handwerk bequemer haben können.“ Die Matten, welche aus der Elz oder der Bretten bewässert wurden, waren zwar „kießigt“, aber meist gut. „Das Feld ist durchgehends schwär, sodaß wer seinen Acker recht bauen will, 4 Stück Vieh vor dem Pflug haben sollte“. Die Bergäcker wurden alle drei Jahre brachgelegt; in der Ebene wurde dagegen nicht „gebraucht“. Der Stadtwald bestand hauptsächlich aus Eichen, zu einem geringeren Teil aus Buchen. Weinbau wurde hier fast kaum mehr betrieben. „Die Reeben werden wenig geachtet“, heißt es, „dann der Boden ist recht schlecht, daher nicht ergiebig, der Wein aber guth“. Die meisten Leute kauften ihren Wein am Kaiserstuhl.

Ein Blick auf die Bevölkerung zeigt, daß hier in 135 Haushaltungen 102 Bürger, 18 Bürgerswitwen, 15 Hintersassen und 3 Hintersassenwitwen, ferner 14 unter Pflugschaft stehende Waisen wohnten. Dies entspricht ungefähr einer Zahl von 780 Einwohnern. Ihre Vermögenslage war unterschiedlich. Es gab keine „Reiche“ und nur 7 „Vermögliche“, 21 hatten ihr sicheres Auskommen und im Jahr noch etwas übrig, 50 hatten im Jahr nicht viel übrig, 60 mußten „aus ihren Handthierungen fast allein oder nur aus tagelöhnen leben“. Als „Hausarme“ hatten sich 20 Personen gemeldet, jedoch wurden nur 15 einer Unterstützung für würdig erachtet. „Elende“ zählte man 4. „Lumpen“ wurden in Emmendingen nicht geduldet, jedoch gab es 13 „Ubelhauber“, „faule oder auch unschickliche“ Leute, die ihren Haushalt nicht in Ordnung hielten. Gegen sie ging man mit aller Schärfe vor, wenn es nötig erschien, auch mit einer Tracht Prügel.

Eingehend befaßt sich der Bericht mit den Berufen der Einwohner und mit der Beschaffenheit ihrer „Nahrung“. Wir finden fast alle erdenklichen Arten von „Professionisten“ hier vertreten. Insgesamt 91 Leute betrieben ein Handwerk. Neben der Stadtwirtschaft, die sich im Rathaus befand, gab es damals in Emmendingen 7 Wirtschaften, von denen aber nur eine hauptberuflich betrieben wurde. „Man kann mit Wahrheit sagen“, führt der Berichterstatter aus, „daß wer hier fleißig ist, seine Nahrung wohl und auskömmlich seinem Stand nach habe, außer jezo nicht mehr die Becker, die übersezt sind und etliche andere geringe Handwerker, denen zwar sonst aller orten ebenso wie hier die Armuth nachfolget, weil ihre Arbeit zu gering bezahlt wird. Die Nahrung aber kommt allermeist aus denen Professionen und Handwerken her, dann wann schon es gibt, die ihr Brot selbst bauen oder die sonst was aus dem Feld haben, so sind doch der ersteren die wenigste, bey den übrigen aber heißt es wenig, dann es kommt da auf Garthen Gewächß, das jeeder selbst bauen muß, weil keines auf den Markt kommt, und anderes Gemüß, auch Erdäpfel und was Welschkorn an, welches nur eine Beyhülffe ist.“



Sehr geklagt wurde über die geringen Einkünfte der Stadt, die jährlich nur etwa 800 bis 900 Gulden betragen. Sie müßen verwendet werden auf Wald Erblehen- und Bodenzinße, Dienstbesoldungen, Diäten und Gebühren, Häußer- und kostbare Brucken Bau, Wasserwercke (Stützmauern), worunter sind, von denen man seit Menschengedenken weiß, es auch gleich vor Augen hat, daß sie dort nicht halten können, wannenhero Geld und Holz jeedesmal verloren."

Einen breiten Raum nehmen abschließend die Vorschläge ein, wie „die Nahrung hier könnte verbeßert werden“. Vier Punkte sind aufgeführt: 1. Vergrößerung der Einwohnerzahl, 2. Vergrößerung der Gemarkung durch Eingemeindung von Nieder-Emmendingen, 3. Verbesserung des Wochenmarktes und 4. Beschränkung der Zahl der wichtigsten Handwerker. Nicht alle Wünsche konnten gleich erfüllt werden. Zwar stieg die Einwohnerzahl im folgenden Jahrzehnt infolge verstärkter Zuwanderung rasch an. Auch der Wochenmarkt erlangte unter der Amtsführung Schlossers wieder größere Bedeutung. Die Übersetzung einiger Handwerksberufe wurde jedoch noch oft beklagt. Und auf die Eingemeindung von Nieder-Emmendingen mußten die Emmendinger noch über hundert Jahre warten.

Wir sehen, daß in einer Zeit, die man so gern die „gute, alte“ nennt, unsere Stadt genauso mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte wie heute, da sie im Schatten des Wirtschaftswunders steht. Ihre Bewohner haben sich aber nicht unterkriegen lassen. Sie waren vielmehr bemüht dem Leben die beste Seite abzugewinnen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Denn auf die damals geschaffenen Grundlagen kann sich noch das heutige Emmendingen stützen. Ernst Hetzel

*Das führende Haus in guter*

**Damen-  
Herren- und  
Kinderkleidung**



**KLEPPER**

**Verkaufsstelle**

**C. Blum-Jundt**  
EMMENDINGEN, MARKTPLATZ

Das Haus der guten Qualitäten und der niederen Preise

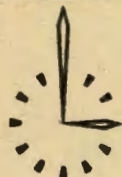
*Über 50 Jahre  
im Dienste der Kundschaft*

Vertretung der guten  
Spezialbiere aus den  
bekanntesten Brauereien

**Löwen-Brauerei  
Bären - Brauerei  
u. Rothaus-Bräu**  
Fruchtsäfte · Mineralwasser

*Alfred Gäbler*  
Fernruf 349

**UHREN  
HUBER**



EMMENDINGEN  
MARKTPLATZ 4

ZentRa-Uhren  
WMF-Bestecke · Schmuck  
und Trauringe

*Oskar Blenkner*

EMMENDINGEN



BURO-, ZEICHEN- u. SCHULBEDARF  
BUCHBINDEREI  
BILDER UND EINRAHMUNGEN

SEIT 1852

**Die Gothaer**

Versicherungsbanken

FEUER  
HAFTPFLICHT  
UNFALL  
KRAFTVERKEHR  
LEBEN

Geschäftsstelle: OSKAR VOLLRATH, EMMENDINGEN, Romaneistr. 3

## Über 100 Jahre

sind die Volksbanken im Dienste  
der heimischen Wirtschaft.

Wir beraten Sie in allen  
Geldfragen!



### Volksbank Emmendingen

e. G. m. b. H.

---

## Hochberger Landwirtschaftl. Lagerhaus e. G. m. b. H.

Neustraße 31/33 · Telefon 273 u. 651

Futter- und Düngemittel · Saatgut · Schädlingsbekämpfungsmittel

Speisekartoffeln u. a. landwirtschaftliche Produkte u. Bedarfsartikel

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte · Reparaturwerkstätte



### Riegeler

### Spezial- und Starkbiere

im Faß und in Flaschen

### August Höfflin

Bierablage der

Brauerei Meyer & Söhne, Riegel a. K.

Bismarckstraße 6 - Ruf 614



**JOTTKA**

**METALLWARENFABRIK**

**INHABER: EDGAR G. SCHOB**

**Zubehör für Textilmaschinen  
Apparate- und Werkzeugbau**



**Ziegelwerk  
Emmendingen**

**Wagner K. G.**

Vollsteine

Wabensteine

Drainagerohre

**Mundingerstr. 48 · Fernruf 504**

**Seit 1860**

**HUT-  
HETZEL**

**Lammstraße 19**

**Das Fachgeschäft für**

**Herren-Hüte und -Mützen**

**Herren-Artikel**

**Schirme**

**Alleinverkauf der Jockey-Unterwäsche**



*Erbgroßherzog Friedrich beim Besuch des V. Breisgauer Sängersfestes im Jahre 1896 auf der Fahrt durch die Lammstraße. Im Vordergrund das Haus Hetzel.*

## Aus der Geschichte der Familie Hetzel

*Ein Beitrag zum 100jährigen Bestehen der Firma Carl Friedrich Hetzel*

Die Heimat der Emmendinger „Hetzel“ ist das Hanauerland, wo der Name schon im 14. Jahrhundert vorkommt. Ihre Stammreihe beginnt mit dem aus Willstätt gebürtigen Hans Hetzel, der sich um 1590 als Bürger und Rotgerber in Straßburg niedergelassen hat. Dessen Enkel Hans Jakob Hetzel (1624 bis 1692) zog am Ende des Dreißigjährigen Krieges nach Lahr und wurde dort im Jahre 1652 als Bürger angenommen. Von Beruf war er Hutmacher. Er sollte jedoch für lange Zeit das einzige Glied der Familie bleiben, das diese Tätigkeit ausübte, denn wie seine Vorfahren wandten sich seine Nachkommen viele Generationen hindurch dem Rotgerber-Handwerk zu. Diesen Beruf ergriff auch sein Ur-Ur-Enkel Johann Gottlieb Hetzel (1759—1840). Durch ihn wurde das Geschlecht nach Emmendingen verpflanzt, wo er im Jahre 1785 das Bürgerrecht erwarb. Er ist das Haupt einer weitverzweigten Sippe geworden, die noch heute im Mannesstamm und in den Familien der Töchter hier lebt.

Sein Enkel Carl Friedrich Hetzel (1833—1897) nahm die Hutmacher-Tradition wieder auf. Nach seiner Schulentlassung kam er zu einem Offenburger Hutmachermeister in die Lehre und ging anschließend, wie es sich damals für einen Handwerksgesellen gehörte, auf die Wanderschaft. In den bekanntesten Hutmacherwerkstätten und Hutfabriken Deutschlands und Österreichs fand er Gelegenheit, sich große Kenntnisse in seinem Fach anzueignen. Im Jahre 1860 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und gründete, nachdem



er Bürger- und Meisterrecht erlangt hatte, im „Apothekerwinkel“ in der damaligen Pelzgasse (heute Theodor-Ludwig-Straße) eine Hutmacherei. Später siedelte er in das Haus Nr. 12 der besser gelegenen Lammgasse (heute Lammstraße) über. Schon bald erkannten er und seine Ehefrau Marie Katharina Hetzel geb. Eisenlohr (1827—1918) die Notwendigkeit, ein eigenes Haus zu besitzen. Auf ihre besondere Veranlassung wurde deshalb im Dezember 1876 von den Erben der „Kammacher Karl A. Hartmann Ehefrau Christine geb. Hettich“ das in nächster Nähe befindliche Haus Lammstraße 19 käuflich erworben und der Betrieb dorthin verlegt.

Hier fertigte Meister Hetzel mit seinen Gesellen die Hüte selbst an. Zu ihrer Herstellung verwendete man damals fast nur Hasenhaare. Es bedurfte großer Geschicklichkeit, bis nach einem vielseitigen Arbeitsgang, der das Fachen, Walken, Färben und Zurichten, sowie das von der „Meisterin“ besorgte Garnieren und Ausstaffieren umfaßte, aus einer bestimmten Menge von Hasenhaaren der fertige Hut entstanden war. Die Überlieferung berichtet, daß zu einer Zeit, als es in Emmendingen noch keine Wasserleitung gab, Meister Hetzel seine „Hut-Stumpfen“ am Brunnen bei dem gegenüberliegenden Pfarrhaus wusch und sie dann in der Landvogtei in langen Reihen zum Trocknen auslegte. Dank seiner umfangreichen Erfahrung war er in der Lage, seine Hutmacherei bald zu einem mustergültigen, zunftmäßigen Handwerksbetrieb zu entwickeln, in dem nur erstklassige Qualitätshüte, die guten Haar- und Velourhüte, hergestellt wurden, welche in Stadt und Land großen Anklang fanden. Wenn auch die fortschreitende Industrialisierung es mit sich brachte, daß in späteren Jahren ein Teil der zum Verkauf kommenden Hüte von den Hutfabriken bezogen werden mußte, so hat es doch lange Zeit noch viele Kunden gegeben, die nur einen von Meister Hetzel selbst gemachten Hut tragen wollten. Die handwerksmäßige Herstellung von Hüten wurde deshalb bis kurz vor dem Ersten Weltkrieg in beachtlichem Umfang betrieben.

Der Sohn des Gründers, Carl Friedrich Hetzel (1863—1910), erlernte das Hutmacher-Handwerk wie sein Vater in Offenburg und zwar in der damals bekannten Hutfabrik Adrion. Danach begab er sich auf Wanderschaft durch die deutschen Lande und machte sich in den ersten Hutfabriken Braunschweigs und anderer Großstädte mit allen Geheimnissen der „Hutmacherkunst“ vertraut. Nach seiner Rückkehr trat er in das elterliche Geschäft ein, welches er nach dem Tode des Vaters übernahm. Als Hutmachermeister von altem Schrot und Korn brachte er seine Firma zu hoher Blüte. Er war nicht nur ein Meister seines Faches, sondern durch sein freundliches, gerades und offenes Wesen eine in Stadt und Land hochgeachtete und beliebte Persönlichkeit und eine bekannte Erscheinung im hiesigen öffentlichen Leben. Leider wurde seinem Schaffen ein allzufrühes Ziel gesetzt. Mitten im besten Mannesalter hat ihn der unerbittliche Tod am Vorabend des 50jährigen Jubiläums aus seinem Wirkungskreis und seiner von ihm über alles geliebten Familie gerissen. Trotz dieses harten Schicksalsschlages führte seine Witwe, Frau Emma Hetzel geb. Pfister (1872—1941) das Unternehmen mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Kinder im Sinne des Verstorbenen über die schweren Jahre des Ersten Weltkrieges und der Inflation weiter. Sie hat das Erbe des Gründers in mustergültiger Weise verwaltet und für die nächste Generation erhalten.

Heute sieht die Firma Carl Friedrich Hetzel ihre Aufgabe nicht mehr ausschließlich im herkömmlichen Hutgeschäft. Dem Zug der Zeit folgend, empfiehlt sie sich in ihren modernen Räumlichkeiten jetzt als Haus des Herrenausstatters, das bemüht ist, seine Kunden auch mit anderen Herrenartikeln zu bedienen.



Daneben hat sie sich durch die Angliederung eines Versandgeschäftes für Forsthüte, Forstmützen und Forstbedarf, sowie durch den Großhandel in diesen Artikeln einen im ganzen Bundesgebiet anerkannten Namen erworben.

Mit dem in den Jahren 1951/52 unter großen Aufwendungen und persönlichen Opfern durchgeführten Neubau ihres Geschäftshauses entsprach die Firma nicht nur ihren eigenen Bedürfnissen. Sie hat darüber hinaus einen wertvollen Beitrag zur Modernisierung der Emmendinger Altstadt geleistet.

Am Vorabend des 100jährigen Jubiläums übergibt Kaufmann Fritz Hetzel, dem seit vielen Jahren seine Ehefrau Marie Hetzel geb. Meyer treu zur Seite steht, die Leitung der Firma an seinen Sohn, den Kaufmann Karl Friedrich Hetzel. Er trägt wieder den Namen des Gründers und wird die Tradition des Hauses fortsetzen.

Ernst Hetzel

## Leder-Reck

das Fachgeschäft für

*gute Lederbekleidung - Lederwaren-*

EMMENDINGEN, Lammstraße 10

### Seit 1861

im Dienste der Fotografie

- Größte Erfahrung
- Sauberste Arbeiten
- Sorgfältig geprüftes

Warenangebot

Diese Vorteile bietet Ihnen

## FOTO-HIRSMÜLLER



GROSS IN DER LEISTUNG  
KLEIN IM VERBRAUCH



Standard 2990.-

+ Heizg.

Luxus 3400.-

+ Heizg.

### *Auto-Koppmann*

EMMENDINGEN/BADEN

Karl-Friedrich-Straße 81 — Telefon 493

BAUMEISTER  
**ERNST WOLFSPERGER**  
EMMENDINGEN

KIESWERK

BETONWERK

LIGNOFORM - FORMSPERRHOLZ

---



**Spedition**

Güter - Nah - Fernverkehr

*Hermann Maier*

**Emmendingen / Baden**

Gütersbergstraße 2

Telefon 556 • Fernschreiber 0772410

Postfach Nr. 18

Wir transportieren sämtliche Sendungen nach allen Richtungen einschl. Berlin

---



**Auto-Lackiererei**

mit modernem Spritzverfahren  
und Ofentrocknung

Reichenbacher, Inhaber: **Alfred Geier**

**EMMENDINGEN / BADEN**

Markgrafenstraße 61

Telefon 837





Zeichnung: Fritz Kölsch

## Was die alte Linde erzählt

Kennen Sie mich noch? Ich bin die letzte der drei Linden, die man einst draußen an der Freiburgerstraße gepflanzt hat und nach denen später das bekannte Gasthaus benannt worden ist. Wie alt ich bin, wollen Sie wissen? Ich weiß es selbst nicht. Eines aber kann ich Ihnen verraten: Jung bin ich nicht mehr! Doch das werden Sie mir wohl ansehen. Sie werden mir auch glauben, daß ich schon viel erlebt habe. Von einem Ereignis, das vor vielen Jahren die Gemüter in unserer Stadt sehr bewegte, will ich Ihnen heute berichten. Ich habe es selbst gesehen, denn es hat sich ganz in meiner Nähe abgespielt, auf den „Oberen Elzmatten“, die das zukünftige Industriegelände werden sollen. Sicher haben Sie bereits erraten, was ich meine: die letzte öffentliche Hinrichtung.

Man schrieb den 20. März 1827. Schon früh waren die Emmendinger auf den Beinen. Sie hatten es heute ausnahmsweise eilig, die sonst so geruhsamen Bürger. Mit ihren Frauen und Kindern zogen sie durch das Freiburger Tor hinaus zur Richtstätte, um sich — an der Landstraße oder auf dem Elzdamm vielleicht — einen guten Platz zu suchen, von dem aus sie alles möglichst genau beobachten und unter Umständen noch etwas von den Vorbereitungen am Schafott sehen konnten. Auch viele Bewohner der näheren und weiteren Umgebung strömten herbei. Alle wollten sie dieses erregende Schauspiel miterleben, das ihnen nicht jeden Tag geboten wurde.

Sie werden mich nun fragen: Wer war denn der Übeltäter, dem dieser große Aufwand galt? Und: Was hat er verbrochen, daß ihn diese schrecklichste aller Strafen treffen mußte? Er hieß Simon Koch und stammte aus Köndringen, wo

er im Jahre 1803 das Licht der Welt erblickte. Seine Eltern, welche arme Leute waren, hatten ihm eine schlechte Erziehung mit auf den Lebensweg gegeben. Wie man sagt, sollen sie ihn schon als Kind zum Stehlen verleitet haben. Als Soldat wurde er 1823 wegen eines Hanfdiebstahls erstmals nachdrücklich bestraft.

Im Jahre 1826 arbeitete Koch als Hechler in Köndringen. Am Pfingstsonntag zahlte ihm sein Meister zwei Gulden Lohn aus, die er noch am selben Abend verspielte. In der kommenden Nacht trieb er sich zuerst herum und stieg dann in eine Scheuer ein, wo ihm eine Dunggabel mit drei eisernen Zinken in die Hand kam. Er ließ sie mitgehen, denn es war ihm der Gedanke gekommen, jemand damit zu erschlagen und sein Geld zu nehmen, um sich einen schönen Tag machen zu können.

In dieser Absicht machte sich Koch am Morgen des Pfingstmontags auf den Weg nach Emmendingen. Nahe dem Heimbacher Wald Erdenhard, auf Mündinger Gemarkung, begegnete er dem Bürger Joseph Weiß von Heimbach, dessen um den Leib geschnallte Geldgurte er wahrnahm. Er wechselte einige Worte mit ihm, blieb dann im Fortgehen etwas zurück und versetzte ihm von hinten mit der Dunggabel einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er sogleich zu Boden stürzte. Zwar versuchte sich Weiß noch zu wehren, aber Koch schlug solange auf ihn ein, bis er sich nicht mehr rührte. Dann nahm er ihm die Geldgurte ab und floh damit in den Wald. Zwei Heimbacher Männer, welche die Tat von Ferne bemerkt hatten, eilten herbei, vermochten jedoch dem Schwerverletzten nicht mehr zu helfen. In ihrer Gegenwart gab er seinen Geist auf. Bei einer ärztlichen Untersuchung wurden an Weiß 18 Kopfwunden festgestellt. Seine sämtlichen Schädelknochen waren zersprengt.

Koch war zunächst nicht erkannt worden. Deshalb konnte er auch im Laufe des Tages einen großen Teil des geraubten Geldes ungestört verbrauchen. Bald zeigte sich aber, daß nur er als Täter in Frage kam. Am folgenden Tag wurde eine Großfahndung nach ihm eingeleitet. Eine Streife stöberte ihn im Gebiet des heutigen „Kaibengrün“ auf, einem damals noch sumpfigen Gelände, wo er sich in einem von der Elzregulierung herrührenden Tümpel versteckt gehalten hatte. Er ließ sich anstandslos festnehmen und gestand sogleich seine Tat. Da Koch den Mord aus Raubsucht und zudem auf meuchlerische, grausame Art auf einer öffentlichen Landstraße begangen hatte, verurteilte ihn das Großherzogliche Oberhofgericht zum Tode.

Nach erfolgter landesherrlicher Bestätigung sollte nun die Strafe vollzogen werden. Um die Mittagszeit führte man Koch aus dem Gefängnisturm am Freiburger Tor zum Richtplatz, wo ihn der Scharfrichter in Empfang nahm. Mit Standhaftigkeit bestieg er das Schafott und redete noch einmal zu der umstehenden Menge, daß Leichtsinns, Spiel, schlechte Gesellschaft und Geldgier ihn zu dem schrecklichen Verbrechen gebracht hätten, worauf er mit Ermahnungen und Gebet schloß. Dann wurde er ordnungsgemäß mit dem Schwert hingerichtet und sein Haupt zur warnenden Belehrung auf einen Pfahl gesteckt.

Es war keine schöne und erfreuliche Geschichte, die ich Ihnen hier erzählt habe. Trotzdem verdient sie festgehalten zu werden. Man sollte sich manchmal an sie erinnern, wenn von der vielgerühmten „guten, alten Zeit“ die Rede ist. Denn an dieser Begebenheit wird so recht deutlich, daß auch sie, wie jede andere Epoche, ihre Schattenseiten gehabt hat. Die heutige Zeit ist gewiß nicht schlechter. Das können Sie mir glauben!





## Die Obrecht-Passage in Emmendingen

Ein neuer Begriff, ein modern gestaltetes Geschäftszentrum in der Markgrafenstr. Durch die wirtschaftliche Vereinigung der beiden Anwesen Nr. 20 und 22 in der Markgrafenstr. wurde eine Eingangs- und Ausstellungs-Passage geschaffen, die für Emmendingen einmalig und die zur Hebung des Gesamteindrucks der Kreisstadt und insbesondere der Markgrafenstr. mitbestimmend ist.

In diesem von der Firma *Möbel - Obrecht* geschaffenen Geschäftszentrum befinden sich noch die Markgrafen-Apotheke, die Firma Wilhelm Prager, Goldschmiedemeister, Schmuck und Uhren, die Praxis des Augenfacharztes Dr. Förtner und außerdem eine Schausammlung des Zentral-Theater und der Firma Nosch, Diplom-Optiker. — In den enorm erweiterten Räumen der Firma Möbel-Obrecht finden Sie eine große Auswahl Möbel aller Art, Teppiche, Polstermöbel, Kleinmöbel, Gardinen, Bodenbelag etc. zu sehr günstigen Preisen.

Gute fachliche Beratung und Bedienung erleichtern Ihnen die geschmackvolle Gestaltung Ihrer Wohnung.

Machen Sie einen Besuch, Sie werden angenehm überrascht sein.

*Möbel*  
**Obrecht**  
 EMMENDINGEN · Markgrafenstr. 22

## Emmendingen und die Revolution von 1848/49

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, so klang es seit 1789 von Frankreich über den Rhein herüber nach Oberbaden. Aber im Hochberger Land und in Emmendingen blieb die Bevölkerung ganz ruhig, weil der damalige Herrscher selbst freiheitlich und wohlwollend gegen sein Volk gesinnt war. Der badische Markgraf Karl Friedrich, der im Jahre 1783 die Leibeigenschaft aufhob, war der Auffassung, „daß das Wohl des Regenten mit dem Wohl des Landes innig vereint sei, so daß beider Wohl- oder Übelstand in eins zusammenfließen“.

Nach den Napoleonischen Kriegen, die auch an Emmendingen nicht spurlos vorübergingen, erhoffte man vergeblich bessere Zeiten. Aber unter dem badischen Minister von Blittersdorf wuchs infolge ärgerlicher Mißgriffe der Zensur, der Beamtenwillkür und der schroffen Polizeigewalt die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung. Außerdem wuchs die Unzufriedenheit durch Mißernte und Teuerung in den Jahren 1846 und 1847. Letzteres war buchstäblich ein Hungerjahr in unserer Gegend. Kein Wunder, daß jetzt die Februarrevolution von 1848 in Paris auch im Amtsbezirk Emmendingen viele Anhänger fand. Eifrig las man da und dort ein Flugblatt, in dem es hieß: „Deutsche Männer! Frankreich ist eine Republik! Auch für uns hat die Stunde geschlagen: Unsere Brüder in Frankreich sind uns heldenmütig vorangegangen. Sie haben ihr Joch abgeschüttelt und der lange verachteten Freiheit einen herrlichen Altar errichtet.“ In revolutionären Volksversammlungen von Offenburg bis Freiburg wurden Forderungen nach Aufhebung der Zensur, Pressefreiheit, Wehrfreiheit, Gewissensfreiheit und Abschaffung aller Vorrechte freudig erhoben. Auf einem anderen, im Oberland weitverbreiteten Flugblatt hieß es:

Schwarz-Rot-Gold, das sind die Farben,  
die stolz der deutsche Bürger trägt;  
Schwarz-Rot-Gold, das sind die Farben,  
für die er sich im Kampfe schlägt.

Zum offenen Kampf war es am 20. April 1848 bei Kandern gekommen, und wenige Tage hernach erlitten die Freischärler in Freiburg und Staufen blutige Niederlagen. Nachdem im Mai 1849 auch das Militär in den badischen Garnisonen sich dem Aufruhr anschloß und die in Karlsruhe unter den Soldaten entstandene Meuterei Großherzog Leopold und seine Familie zwang, Schloß und Land in eiliger Flucht zu verlassen, rief dieser preußische Truppen unter Prinz Wilhelm zu Hilfe.

In diesem Kampf sollte auch die Bürgerwehr von Emmendingen unter ihrem Major Carl August Ringwald Verwendung finden. Das 700 Mann starke Bataillon erhielt den Befehl, ins Unterland zu marschieren, und kam in die Gegend von Bruchsal und Philippsburg. Dort lief es aber unter dem Feuer einer preußischen Batterie auseinander und kam ohne Verluste auf Seitenwegen längs des Gebirges wohlbehalten in die Heimat. Nach der Niederwerfung des Aufstandes erhielt Emmendingen eine preußische Husarschwadron als Besatzung, die regelmäßig jenseits der Elz ihre Übungen machte und von der Stadtverwaltung gepflegt werden mußte, was nicht geringe Kosten verursachte. Außerdem erhielt die Wachmannschaft laut Stadtratsprotokoll täglich ein Faß Bier von 16 Maß auf Kosten der Stadt.



Hart waren die Strafen auch für die in Emmendingen führenden Männer der Revolution. Der Anführer Carl August Ringwald, Wirt „zum Weiherhofs“, erhielt eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Er flüchtete jedoch in die Schweiz, kam öfters ins Elsaß, lernte dort das Tabakgeschäft kennen und gründete nach seiner Begnadigung durch Großherzog Friedrich I. in Emmendingen eine angesehenere Tabakgroßhandlung. Kaffeewirt und Bandagist Georg Adam Wolfermann wurde als „Civilcommissär“ für den Amtsbezirk Emmendingen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aber auch er floh in die Schweiz und ließ sich in Bern nieder. Über den Gemeinderat Christian Friedrich Kiefer, der mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft wurde, vielleicht deshalb, weil er „beinahe“ in die provisorische revolutionäre Regierung als Minister aufgenommen worden wäre, war etwas Näheres nicht zu erfahren. Kaufmann Sebastian Kost erhielt 2 Jahre Zuchthaus, und Rechtsanwalt Emil Barbo wurde mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft.

Unter Bürgermeistern, Geistlichen und Lehrern gab es treue Anhänger des Großherzogs, aber auch revolutionäre Freischärler. In Emmendingen hielt der unerschrockene Stadtpfarrer D. Sehlinger seinem Landesherrn die Treue und verzichtete auf eine ihm angebotene Schutzwache dankend mit den Worten: „Ohne göttlichen Willen fällt kein Sperling vom Dach, erst recht nicht mein Kopf; und wenn selbst dieser fällt, Gottes Wille geschehe!“ Ganz anders ist von Diakon Gustav Wilhelm Eisenlohr, dem Vorstand der Höheren Bürgerschule, zu berichten. Er ließ als eifriger Anhänger der Revolution die 16 und 17jährigen Schüler zum Exerzieren im Schulhof antreten. Nach Niederwerfung der Revolution wurde auch er des Hochverrates für schuldig erklärt und zu 135 Gulden Geldstrafe und einem Jahr Arbeitshaus verurteilt. Eisenlohr wanderte, wie viele Freischärler es taten, nach Amerika aus und lebte als Pfarrer in Cincinnati (Ohio) in hohem Ansehen. Jeglicher Bestrafung entzog sich Carl Schwaab, ein Sohn des Dreikönigwirtes, durch Flucht nach Amerika. Dort wurde er durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit Inhaber der berühmten „Charles-Schwaab-Bethlehem-Stahlwerke“.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wollen nicht schöne Worte fürs Ohr sein. Sie sollen vielmehr Glück und Segen schaffende Kräfte für das menschliche Leben bedeuten.

Karl Wanner



Der Fachmann  
für Ihre Brille

# Erich Winterle

Schlossermeister

EMMENDINGEN, Westend 20

Telefon 669

BAU- UND KUNSTSCHLOSSEREI

Schaufenster und Vitrinen  
Metallbau



**Zimmermann**  
KÄNIGSCHAFT FÜR GUTE SCHULHEFTER  
EMMENDINGEN • AM TOR

Unsere Spezialität sind feine  
Druck-, Schreib-, Bücher-, Hartpost-  
und Zeichenpapiere, feine Kartons  
sowie technische Rohpapiere man-  
nigfacher Art

Hausmarke „ABNOBA“ Bankpost



FEINPAPIERFABRIK

**J. P. Sonntag**

G. m. b. H.

*Herren-, Damen- und Kinderwäsche*

Baby-Ausstattungen

Strumpfwaren für Groß und Klein

Kleiderstoffe

LYDIA **Sautter**

Karl-Friedrich-Straße 13, Ruf 453





Gasthaus „zum Grünen Baum“

Foto: Hirsmüller

### Nieder-Emmendinger Gasthäuser (III)

Von zwei Gasthäusern des früheren Dorfes Nieder-Emmendingen und ihrer Geschichte ist an dieser Stelle schon berichtet worden: vom alten „Ochsen“ (1956) und vom „Bären“ (1958). Heute soll auch das dritte und letzte Gasthaus, der „Grüne Baum“, welches zugleich das jüngste ist, einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Nicht immer trug diese Wirtschaft die Bezeichnung „zum Grünen Baum“. Als der Metzger Johann Jakob Döbelin (x 1715), ein Sohn des Emmendinger Kanzleiboten Döbelin, sie im Jahre 1740 gründete, nannte er sie „zur Linde“. Seine Mutter, die eine geborene Hodel war und aus Nieder-Emmendingen stammte, besaß hier, wie Döbelin in seinem Gesuch anführte, „ein zur Wirthschaft und meinem Handwerck sehr bequeme Behausung“, ein halbes Haus übrigens, für welches er gegen Bezahlung einer Konzessionstaxe von 35 fl. Reichswährung die Schildgerechtigkeit erwarb. Der „Grüne Baum“ hat also ein höheres Alter, als man bisher unter Bezug auf die Jahreszahl 1762 am Kellereingang, die auch auf dem großen Kachelofen in dem als Bauernstube gestalteten Nebenzimmer verewigt wurde, annehmen durfte. Döbelin selbst ist scheinbar ein loser Vogel gewesen, der es nie lange zu Hause aushielt. Schon 1745 wird er als „gewesener, aber entwichener Bürger“ bezeichnet, „in der Weldt ohnbekannter Orthen herumfahrend“. Er muß bald darauf in der Fremde gestorben sein.

Nach dem Tod der Mutter fiel das Anwesen an den anderen Sohn, der auch Kanzleibote in Emmendingen war. Dieser tauschte es 1747 samt der darauf haftenden „Wüthsschildgerechtigkeit zur Linden“ mit dem aus Bahlingen gebürtigen Emmendinger Bürger und Schuhmacher Johann Wilhelm Adler (1704—1751) gegen ein halbes Haus „im Winckel“, dem heutigen Westend, in Emmendingen. Adler erscheint künftig als „Lindenwirt“. Da er früh starb, verpachtete seine Witwe die Wirtschaft. Eine Protestschrift der Emmendinger und Nieder-Emmendinger Wirte gegen das neuerrichtende Gasthaus „zum Engel“ unterschrieb 1757 „Wilhelm Adlers Wittib Beständer Johann Greiner, Lindenwirt“.

Auch ihr Schwiegersohn Johann Friedrich Bauderer aus Malterdingen (1735—1814), der die Umbenennung in „Grüner Baum“ vornahm, betrieb das durch Heirat an ihn gekommene Wirtshaus zunächst durch Pächter. Im Jahre 1769 wollte er es wieder selbst übernehmen, da er wegen Platzmangel in dem kleinen Haus keinen Pächter mehr bekommen konnte. Er wurde jedoch durch das von ihm ausgeübte Stabhalteramt daran gehindert, weil der Inhaber eines solchen Amts nicht zugleich eine Wirtschaft führen durfte. Obwohl das Oberamt ihm das beste Zeugnis ausstellte und die Ansicht vertrat, daß er durchaus in der Lage sei, „in seiner eigenen Wirthschafft sowie überhaupt allen Unordnungen zu steuern“, wurde sein Gesuch von höherer Stelle zunächst abgelehnt und erst genehmigt, als er mit seinem Rücktritt drohte. Als 1792 sein Sohn Jakob Friedrich Bauderer (1770—1822) zum ersten Male heiratete, übergab er ihm das Gasthaus und „sämtliche zur Wirthschaft gehörige Löffel, mit Ausnahm der silbernen, ingleichen sämtliche Messer, Gabeln, Glaswerk, Faß und Bandgeschirr, mit Ausnahm der Züber auch Fuhrbütteln, dergestalten, daß dem Vatter 2 Faß Föhrling taglebens zur Benutzung zugehören solten, und endlich auch sämtliche Tische und Stühle, und zwar all vorbeschriebenes um einen unveränderlichen Anschlag von Achtzehnhundert Gulden Reichswährung von nun an als ein Eigenthum“. Nach dessen frühen Tod wurde die Wirtschaft zunächst wieder verpachtet, weil seine dritte Frau, die ihn lange überlebte, sich nach Emmendingen wieder verheiratete. „Grünbaumwirtbeständer“ war z. B. 1834 der Metzger Johann Georg Engler aus Gundelfingen.

Im Jahre 1836 trat Friedrich Bauderer (x 1815), ein Sohn zweiter Ehe, das väterliche Erbe an, konnte es jedoch seiner Familie nicht erhalten. Er verkaufte es 1855 an Ludwig Schöchlin von Emmendingen und zog ins Oberland nach Bürgeln, wo er später wieder eine Wirtschaft übernahm. Nun wechselte der „Grüne Baum“, der bis 1865 Probelokal der „Sängerrunde Hochberg“ war, ähnlich wie der „Bären“ mehrmals in diesen Jahren seinen Besitzer. Bereits 1857 erwarb ihn Karl Danner aus Wollbach käuflich. Im Jahre 1875 wurde Bierbrauer Otto Stuck von Emmendingen, später Fabrikant in Waldkirch, der Eigentümer. Seine Pächter waren: 1875 Wilhelm Birmelin, Bürgermeister in Nieder-Emmendingen (der deshalb sein Amt niederlegen mußte); 1878 Johann Georg Wolfspurger, Metzger in Emmendingen; 1881 die Brüder Wilhelm und Jakob Waltensperger, Holzbildhauer in Nieder-Emmendingen. Von ihm übernahm 1884 der Emmendinger Wirt Joseph Vollmer das Gasthaus. Im Jahre 1888 verkaufte er es an die Brüder Friedrich und Karl Leonhardt aus Malterdingen. Seither gehört der „Grüne Baum“ dieser Familie, die es durch ihre zuvorkommende Gastlichkeit verstanden hat, der allgemein geschätzten Wirtschaft einen guten Ruf zu verschaffen.

Ernst Hetzel

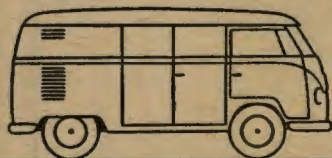
Quellen: Akten beim Generallandesarchiv Karlsruhe und beim Landratsamt Emmendingen. Kirchenbücher der Evangelischen Pfarrei Mundingen (für Nieder-Emmendingen) und Emmendingen.





**Bewährt - begehrt  
in allen Branchen:**

**VW-Transporter**



**Der zuverlässige Mitarbeiter,  
der stets mehr einbringt  
als er kostet!**



**Möchten Sie ihn  
auf Herz und Nieren prüfen?  
Bitte, verabreden Sie mit uns  
ganz ungeniert eine Probefahrt!**

Volkswagenhändler  
für den Kreis Emmendingen



**Autohaus Emmendingen**

**B. Kannenberg K. G.**

Telefon 689



## Cornelia Goethe

Skizzenblatt von Toni Rothmund

„Wie lang bleibst du noch?“ „Laß sehen. Heute ist der zweite Juni. Bis zum fünften längstens.“ „Noch drei Tage also. So leb noch drei Tage.“

Sie saßen unter der alten Silberpappel, die weitspreitend ihren Schatten in den Schlosserschen Park zu Emmendingen warf. Der Bruder strahlend schön, erfolggekrönt, der Dichter des Götz und des Werther, ein Sieger und Überwinder. Die Schwester bleich, gebrochen, ein vom Leben zerdrücktes Menschenkind. Nur die gleichen großen, schwarzen Sonnenaugen brannten in beider Gesichtern und verrieten der Titanenkinder göttliche Abkunft.

Die Schwester hatte eine erloschene Stimme, die dem Bruder ins Herz schnitt. Sie hatte einmal hell und klingend gelacht, diese geliebte Stimme. Sie hatte Ossians Gesänge und Homers Verse im Wechselspiel mit seinen eigenen gesprochen. Sie hatte Klang und Fülle gehabt und fast männliche Kraft. Und nun war sie erstorben. Das tat dem Bruder fast so weh, als die Worte, die sie sprach. Gewaltsam kehrte er sich wider ihren Jammer. „Du solltest mehr Gesellschaft haben, Cornelia! Versaure doch nicht vorzeitig in diesem kleinen badischen Landstädtchen. Man kann sich überall eine Welt schaffen, in der es sich leben läßt! So wie wir es damals in Frankfurt taten. Weißt du noch?“

Die blasser Frau lächelte wehmütig: „Emmendingen und Frankfurt ist allerdings ein kleiner Unterschied! Und außerdem war ich damals gesund. Und dann hatt' ich dich. Ich war die Schwester und Freundin zugleich. Ich hab' dich gepflegt, als du krank heimkamst und hab' mit dir gelebt, als du nach und nach gesund wurdest. Das nenne ich Leben! Erinnerst du dich an unser Shakespearefest? Wo du die große Rede hieltest? Das war etwas Neues für die Frankfurter! Wir gingen wie auf Sprungfedern! Jeder deiner Gedanken wurde von mir verstehend aufgenommen und lebendig zurückgestrahlt. Hier aber hat jeder Tag ein Bleigewicht an sich, und es macht müd, die schweren Tage zu schleppen. Ich glaube, davon bin ich krank geworden. Meine ganze Krankheit ist Müdigkeit.“



„Aber es geht doch bergan, Cornelia! Seit ich hier bin, hast du das Bett verlassen können und wirst zusehends wohler und kräftiger!“ „Seit du hier bist, lebe ich wieder. Oh, gingest du nie wieder fort! Hier weiß ja keiner, was ich leide, und mein Mann am wenigsten. Und dabei meint er noch immer, ich müsse mich aussprechen, dann würde alles leichter. Großer Gott, ich möchte wissen, wem?“ „Hast du dich nie der Mutter anvertraut?“ Sie schüttelte müde das Haupt. „Sie würde mich nicht verstehen, Wolfgang. Die Textors haben ein leichteres Blut als wir. Glaubst du, daß sie sehr glücklich gewesen ist mit unserm Vater? Sie war ja noch ein halbes Kind, als sie an ihn verheiratet wurde, und es ist nicht leicht mit ihm zu leben. Der Mutter hat das aber nichts anhaben können. Sie hatte soviel Helligkeit in sich, daß sie seine Finsternis in sich aufsaugen und doch hell bleiben konnte. Und wenn ihr wirklich etwas zu schwer ist, dann schiebt sie es von sich und denkt nicht mehr daran. Sie ist ja auch nie gekommen, trotzdem sie weiß, wie krank ich war und wie nah dem Ende. Ich bin nicht wie sie — bin des Vaters Tochter. Mir wird alles Schwebende schwer und zieht mich zu Boden.“

Der Bruder sprang auf und fing ein unruhiges Hin- und Herwandern an. „Du hast dir doch deinen Mann selbst gewählt und warst eine so glückliche Braut. Wie ist dir denn alles so unter den Händen zerronnen?“ Cornelias Mund zuckte bitter. „Ach Gott, was heißt das, selbst gewählt? Ich war ein alterndes, häßliches Frauenzimmer, meine Wahl ist nie groß gewesen. Und Schlosser liebte mich. Ich fühlte wohl, daß es nicht die große Liebe war, die ich für ihn empfand. Heiraten mußte ich ja doch einmal; sie spöttelten ja schon alle, daß ich mit zweiundzwanzig noch keinen Mann hatte. Die Mutter sagte, die Lieb' käm in der Ehe. Und ich hab' es geglaubt und gehofft. Es ist aber nicht so gekommen.“

Mit einem Ruck blieb er vor ihr stehen. „Höre, Cornelia, der Schlosser mag nun seine Schnaken haben, er ist doch ein Ehrenmann, ein bedeutender Kopf und ein Mensch, der das Beste will. Den sollt' ein Weib doch liebgewinnen können! Das müßt' doch zu lernen sein!“ Cornelia zuckte die Achseln. „Die Lieb' läßt sich nicht lernen, Brüderlein! Man hat sie oder man hat sie nicht. Gewiß ist der Schlosser ein Ehrenmann und ein gescheiter Kopf. Bloß — er ennuyiert mich mit all seiner Gescheidtheit! Er will mich immer noch bilden und zu sich heraufziehen, und es deucht mich schad, daß er die viele Müh' an eine Unrechte verschwendet. Jetzt liest er mir alle Abend aus seiner „Geschichte für das Frauenzimmer“ vor. Wir sind grad bei den assyrischen Königen, und es ist just wie beim Vater daheim! Mein Gott, was gehen mich seine assyrischen Könige an! Sie degoutieren mich geradezu!“

Der Bruder zog ein scharfes Taschenmesser hervor, prüfte die Klinge und begann in die Rinde der Silberpappel seinen Namen einzuschneiden. Das lenkte seine Gedanken zum Teil wenigstens von dem Leidensbild dort im Korbsessel ab. Dabei sagte er sinnend: „Assyrische Könige? — Das ist so übel nicht. Sind ganz seltsame Kerle darunter gewesen. Ich seh' sie vor mir mit ihren schwarzen, geflochtenen Bärten und ihren goldgestickten Gewändern. Starrend von Edelsteinen und wahnsinnig geworden vor zu großer Macht.“ Die großen Goetheaugen der Schwester brannten auf. „Und die schönen jüdischen Frauen, die sie zur Liebe zwangen und die sie erdrosseln ließen, wenn sie ihrer überdrüssig waren. Und die geheimnisvollen Paläste, die sie bauen ließen, und die Schatzkammern mit den totgeweihten Wächtern — ja Wolfgang, mit dir wollt' ich auch an die assyrischen Königshöfe gehen. Wir beide fänden wohl noch wunderbare Dinge dort. Aber mit Schlossern ennuyiert mich das alles.“

Der Dichter grub das Mark aus den Schnittwunden des Baumes, daß der Name klar aus der dunklen Rinde heraustrat. „Und dennoch mein' ich, du tust deinem Gatten unrecht. Es ist kein gemeiner Mann und hat herrliche Gaben.“ „Und wär er einfältig und gering, wenn ich ihn lieben könnt', dann wär' ja alles gleich und ich würd' seine Mängel nicht sehen, oder als Tugenden achten. Aber ich lieb' ihn nicht, und es graut mir vor seiner Zärtlichkeit. Oh, du weißt nicht, wie furchtbar das ist! Mir eckelt vor seiner Liebe, und dennoch muß ich sie dulden! Alle Selbstachtung ist mir zerbrochen und alles in mir ist vereist. Ich muß von innen heraus erfrieren an meiner eigenen Kälte.“

Erschüttert und tief erblaßt schaute er sie an. „Wenn es so ist, dann winde dich heraus aus dieser Ehe, Cornelia! Es ist nicht nötig, daß du deinen Irrtum mit dem Leben bezahlst.“ „Das hab' ich auch einmal gedacht, Wolfgang. Aber was dann? Zurück in das Haus am Hirschgraben als geschiedene und von Krankheit gebrochene Frau? Zurück zum Vater, der so finster ist, zur Mutter, die mich nicht versteht und sich an mir skandalisiert? Und das Kind müßt' ich ja auch lassen. Nein, für mich gibt es nur einen einzigen Weg zur Befreiung.“ „Welchen meinst du?“ „Den Tod.“

Er schauerte zusammen. „Das wirst du mir nicht antun, Schwester!“ „Freiwillig gewiß nicht. Aber er wird ungerufen kommen, ich fühl's, — wenn du mir nicht hilfst!“ Der Bruder erschrak. „Ich? Was kann ich tun?“ Sie erhob sich, trat zu ihm und legte ihre Arme um seinen Hals. Eine furchtbare Angst stand in ihren Augen, ein leidenschaftliches Flehen. „Muß es sein, daß du von mir gehst? Mit deiner Seele von mir gehst? Bist du wie die Textors und magst nicht sehen, wie ich leide?“ „Um Gotteswillen, Cornelia, sprich doch nicht so! Nur zu sehr leid' ich mit dir, um dich! Aber wie soll ich dir helfen können? Ich muß ja fort, muß mir selbst ein Leben schaffen, wie könnt' ich bei dir bleiben!“

Ihre Arme sanken hernieder, als wenn Ketten sie herabzögen, ihr Gesicht wurde grauweiß. „Ich bat ja nur um deine Seele, Wolfgang! Einst besaß ich sie. Da sprachen wir uns brieflich aus, ich hatte teil an deinem Schaffen, jedes kleine Lied flog zuerst zu mir. Das war meines Lebens hohe Zeit. Ich weiß, sie kommt nicht wieder. Ihr seid Sonnenkinder, die Mutter und du. Dein Weg führt aufwärts, der meine ins Dunkel und die Einsamkeit. Es ist unser Schicksal so. Wir müssen auseinander gehen.“

Als ortsansäßiger Betrieb reinigen wir Ihre Kleidung

**CHEMISCHE REINIGUNG**  
EMMENDINGEN/BADEN  
Markgrafenstr. 13 · Tel. 139





Sein Gesicht zuckte in großer Qual. Tränen standen in seinen Augen. „Wie magst du nur alles so auf die Spitze treiben, Schwesterlein? Gewiß, ich schreib' dir, ich schick' dir meine Bücher, verlaß dich darauf! Glaubst du mir nicht? Grollst du mir, Cornelia?“

Ein wehes Lächeln glitt über ihr schmales Gesicht. „Soll ich der Sonne zürnen, weil sie bei Nacht nicht scheinen mag? Lieber, laß uns froh sein, solange es Tag ist, solange wir noch beisammen sind! Zum Trauern ist hernach noch Zeit genug!“

Vom Hause her kamen Schritte und Stimmen. Der Hofrat und Landschreiber Schlosser nahte mit dem munteren kleinen Fräulein Gerock, die Cornelian von Frankfurt hierher gefolgt war. Goethe atmete auf, wie von einer unerträglichen Marter erlöst. Cornelia aber verschloß alle Fenster ihrer Seele nach langer, schmerzlicher Gewohnheit. Die kleine Frankfurterin breitete ein weißes Tuch über den Gartentisch, holte Weinflaschen und Gläser und eine Schale mit köstlichen Kaiserstühler Kirschen. Sie setzten sich, und der Hausherr füllte die Gläser. Ein feiner, knabenhaft schlanker Jüngling trat heran und schüttete einen Korb voll Rosen über die Tafel aus. Es war Goethes Freund, der Dichter Lenz, der die blasse Herrin des Hauses heimlich anbetete.

Um dem Bruder Zeit zu gönnen sich zu fassen, war Cornelia lebhaft und munter. Ein Gespräch sprang auf, an dem sich auch Goethe bald beteiligte. Rede und Gegenrede flog von Mund zu Mund, die Kinder der Titanen spielten ihr farbiges Spiel mit Feuerbällen.

Der Landschreiber strahlte. Die Unsterblichen waren in seinem Garten versammelt: Goethe, Cornelia, Lenz und er — Johann Georg Schlosser. Er hob sein Glas und leerte es auf eine glückhafte Zukunft! Cornelias Wangen waren leise gerötet, ihre Augen hatten feibrischen Glanz. Ihr Gatte beugte sich zärtlich zu ihr herüber. „Du siehst charmant aus heute, meine Liebe. Zimmermann hatte recht, die Kur schlägt wohl an. Du wirst sehen, es kommt, wie er vorausgesagt hat: in zwei Jahren bist du gesund wie ein Fisch im Wasser!“

In diesem Augenblick trafen sich Wolfgang und Cornelias Augen. Erblaßten sie nicht? Sahen sie nicht den Vorhang der Zukunft sich teilen? Schauten sie nicht einen rosenüberdeckten Sarg im Vorsaal der Landvogtei stehen, gemäß der geheimnisvollen Gabe ihres Geschlechtes?

Denn genau nach zwei Jahren schüttete der Juni all seine Rosen über Cornelia Schlossers Sarg.

Ihre Seele war in die Freiheit gegangen.

Diese Erzählung wurde erstmals im „Breisgauer Sonntagsblatt“ vom 9. August 1925 veröffentlicht.  
Zeichnungen: Fritz Kölsch.

— Seit 90 Jahren —

## Theodor Haberstroh

Bildhauermeister

Gartenstraße 20 · Ruf 318 · Gegründet 1869

Fachmännische Beratung u. meisterhafte Ausführung aller Aufträge in Natur- und Kunststein. - Großes Lager von Grabdenkmälern in allen Steinarten. Besichtigung und Angebote unverbindlich und kostenlos.

## Die Glocken der katholischen Pfarrgemeinde (I)

Am 17. Oktober 1844 richtete der Gemeinderat der Stadt Emmendingen an das evangelische Stadtpfarramt folgendes Schreiben:

„Von Wohldeuseßen wurde uns eine Übereinkunft des evangelischen und katholischen Kirchengemeinderaths über den Gebrauch der hiesigen Kirche usw. mit der Anfrage übergeben, ob Gemeinderath etwas einzuwenden habe, wenn den Katholiken mit 3 Glocken 5 Minuten lang zu ihrem Gottesdienst eingeläutet wird. Einem großherzoglichen Stadtpfarramt beehren wir uns hierauf zu erwidern, daß wir gegen dieses Vorhaben nichts zu erinnern finden und glauben, daß die mitbetheiligten Kirchspielsgemeinden mit uns übereinstimmen werden.“

Der Gemeinderath verlangt keinerlei Vergütung von den katholischen Einwohnern hiesiger Stadt für Benützung der kirchlichen Einrichtungen, also auch nicht für die Orgel; nur verwahrt er sich gegen alle Kosten, welche der katholische Gottesdienst herbeiführen könnte, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, und überläßt es dem Wohlloblichen Stadtpfarramt diese Verwahrung in dem hier rückfolgenden Vertrag aufzunehmen oder nicht.“

Von da an läuteten in Emmendingen zum ersten Male seit der Reformation die Glocken zum katholischen Gottesdienst, wohl nicht eigene Glocken, aber doch ermöglicht durch ein Beispiel konfessioneller Toleranz. Der Gemeinderat mußte zu der Vereinbarung zwischen den beiden Kirchengemeinden gehört werden, weil damals die Anschaffung der Kirchenglocken für die evangelische Pfarrei Sache der politischen Gemeinde war. Mit Schmunzeln liest man den letzten Absatz dieses Schreibens (er könnte genau so gut in der jetzigen Zeit, wenn auch in modernem Stil, geschrieben sein) und sieht im Geist die erhobenen Hände der Stadtväter: „Bewilligt, wenn nur der Stadtsäckel verschont bleibt.“

(Anmerkung des Verfassers:

Die Katholiken hatten hier noch keine eigene Kirche, sondern durften, zunächst alle 4 Wochen, später alle 14 Tage in der evangelischen Kirche Gottesdienst abhalten, bis im Jahre 1863 eine kleine katholische Kirche erbaut wurde. Siehe Emmendinger Heimatkalender 1957, Seite 36.)

### **Erstes Geläute:**

Knapp zwanzig Jahre später wurde mit dem Bau des eigenen Kirchleins auch die Anschaffung eines Geläutes notwendig. Das Kirchen-Bau-Comité hatte seine besonderen Sorgen. Zunächst war nur die Anschaffung einer Glocke vorgesehen, „weil von der Ansicht ausgegangen worden ist, nur eine Glocke sei Bedürfnis. Zum Zusammenläuten gehören aber zwei Glocken.“ Es waren aber nur 207 Gulden für eine Glocke vorhanden und „zu der einen wird eine zweite mit tieferem Tone erforderlich, wenn zwischen beiden Dissonanz vermieden werden soll“. Tieferer Ton bedeutete größeres Gewicht und damit höhere Kosten. Aber auch hier wußte das Bau-Comité Rat: „Inzwischen kommt in Anbetracht, daß durch Umgehung der Anschaffung einer Orgel wieder solches Ersparniß zu erzielen ist, daß der Hauptkostenüberschlag durch den Mehr-



betrag des Aufwandes für Glocken nicht überschritten wird.“ Für die Bestimmung der Glockentöne waren Überlegungen erforderlich, „den Accord der Glocken mit den Glocken der protestantischen Kirche, welche ganz nahe ist, in solche Übereinstimmung zu bringen, daß doch ein Unterschied wahrzunehmen ist!“ „Die protestantischen Glocken haben Es Accord. Hiermit scheinen uns aber die Töne Des und F, welche unsere Glocken erhalten sollen, zu distancieren — je nachdem auch bloß einzelne Glocken geläutet werden.“ Hinsichtlich der Größe hatte das Comité den Wunsch, „daß die Glocken das Circa der projektierten Größe erhalten mögen, weil der hiesige Ort mit Niederemmendingen ein großes Terrain umschließt und die Töne unserer Glocken sich von den Tönen der hiesigen Eisenbahnglocke unterscheiden sollen.“

Auch die politische und die evangelische Gemeinde leisteten ihren Beitrag. Die evangelische Kirchengemeinde hatte ein neues Geläute angeschafft, wobei eine vorhandene Glocke keine Verwendung fand. Diese wurde dem katholischen Stiftungsvorstand schenkweise überlassen. Nun konnten mit Genehmigung des Erzbischöflichen Ordinariats bei Glockengießer Koch in Freiburg die zwei Glocken in Auftrag gegeben werden, die größere mit einem Gewicht von 450 Pfund erhielt den Ton Des, die kleinere mit einem Gewicht von 230 Pfund den Ton F. Die gespendete Glocke wurde durch Umguß mitverwendet. Für eine neue Glocke und den Umguß der geschenkten Glocke erhielt Glockengießer Koch 723 Gulden und 32 Groschen. Die Glockenweihe (durch Herrn Pfarrverweser Eglau von Heimbach) fand am 20. Juli 1863 vormittags 9.00 Uhr statt. Mit der Erweiterung der Kirche (1894—1896) mußten die beiden Glocken nochmals ihren Platz wechseln, bevor sie noch im selben Jahr durch ein neues Geläute ersetzt wurden. Wir lesen hierüber in der Pfarrchronik: „Am Montag, den 13. Juli 1896 wurden die beiden Glocken vom alten Thürmchen (ein unförmiges hölzernes Gestell) auf das neue, schöne Verziersthürmchen hinübergeschafft. Dienstag, den 14. Juli (St. Bonaventura) hat es zum ersten Male vom neuen Thürmchen herab Ave Maria (abends) geläutet.“

### **Zweites Geläute:**

Die durch den Erweiterungsbau der Kirche notwendig gewordene Hinzunahme einer dritten Glocke erforderte jedoch ein ganz neues Geläute. Der Erzb. Orgel- und Glockeninspektor, Domkapellmeister G. Schweitzer aus Freiburg, begründete dies in seinem Gutachten vom 19. 11. 1896 wie folgt: „Zu den zwei in dem Thürmchen der katholischen Kirche zu Emmendingen hängenden Glöckchen soll eine dritte Glocke gegossen werden. Der gewünschten Erweiterung nach unten oder oben steht aber entgegen, daß die beiden Glöckchen in einem Intervall erklingen, das nicht rein stimmt. Als kleine Terz ist die Entfernung der einen Glocke von der andern zu weit und für die große Terz zu nahe, durch jeden hinzutretenden Ton würde aber die Zwitterstimmung nur noch auffälliger werden. Weil nun zugleich an eine spätere Vergrößerung des Geläutes durch eine oder zwei weitere Glocken gedacht werden muß, empfiehlt es sich, die alten zu veräußern und einen neuen Dreiklang, etwa auf h, in den Tönen: h, dis, fis erstellen zu lassen. Damit ist der Grundton für ein späteres harmonisch-melodisches Geläute mit Fis und einer fünften Glocke mit dem Tone Gis schon gegeben.“

Dem Vorschlag folgte sehr rasch die Tat. Bereits am 3. Dezember 1896 wurden von Glockengießer Koch in Freiburg die drei neuen Glocken gegossen und am Sonntag Sexagesima, 21. Februar 1897, durch Stadtpfarrer Sachs geweiht.

Auf der größten Glocke (St. Josefsglocke) mit einem Gewicht von sieben Zentnern standen unter dem Bild des hl. Josef die Worte: „Gottes Lob verkünd ich, die Pfarrei beschütz ich.“

Die mittlere Glocke (Muttergottesglocke) mit einem Gewicht von drei Zentnern trug unter dem Bild Mariae Virginis die Bitte: „Mutter Gottes bitt für uns, jetzt und in der letzten Stund.“

Die kleinste Glocke (Jesusglocke) mit einem Gewicht von zwei Zentnern erhielt die Inschrift: „Jeder meiner Töne spricht, hochgelobt sei Jesus Christ.“

Die größte Glocke wurde von den Männern der Pfarrei gestiftet und kostete 400 Mark. Für die mittlere und kleinste Glocke wurden die zwei alten Glocken in Zahlung gegeben. Am 23. Februar 1897 wurden die Glocken im Türmchen aufgehängt und am Tage darauf das erste Mal geläutet.

Auch eine Läute-Ordnung für die neue große Glocke enthält die Chronik:

„Mit der großen Glocke wird geläutet:

- 1) An Sonntagen beim 3maligen Angelus, das erste und zweite Zeichen zum Amt;
- 2) Zu den Nachmittags- und Abendandachten, wenn das Allerheiligste ausgesetzt wird;
- 3) Am Donnerstag Abend nach dem Ave-Läuten: Todes-Angst Jesu;
- 4) Am Freitag Mittags nach dem Ave-Läuten: Scheidung Jesu.

Nr. 3 und 4 war bisher nicht üblich, ist jetzt eingeführt. Während der hl. Adventszeit bis Septuagesima und von Ostern bis Himmelfahrt fällt Nr. 3 und 4 aus, weil wir in dieser Zeit uns mit dem Geheimnis der Menschwerdung resp. Auferstehung des Heilands vorzugsweise beschäftigen sollen.“

Es ergab sich jedoch, daß der Guß der großen Glocke nicht ganz gelungen war. Nur mit Rücksicht auf die Kränklichkeit des Glockengießers wurde sie abgenommen, „obwohl sie nach Stimmung und Klang nicht ganz entsprach und, solange sie geläutet wurde, sich immer mehr störend als befriedigend geltend machte.“ Gütliche Hände ermöglichten durch ihre Spenden im Jahre 1904 einen Um- bzw. Neuguß dieser Glocke durch die Firma Grüniger in Villingen. Ihr Guß kostete 928 Mark, auf welchen Betrag die alte Glocke mit 460,50 Mark angerechnet wurde.

Otto Bär

(Bericht wird fortgesetzt)

**Markgraf**  
Weinbrand ECHT SCHWARZWÄLDER Kirschwasser  
MARKGRAFEN-BRENNEREI · JOS. STRACK · EMMENDINGEN



## August Boch

Schreinermeister

*Möbelhaus*

**Innenausbau · Parkettlegerei**

Karl-Friedrich-Straße 31  
Rheinstraße 61 - Tel. 521

## Zum grünen Baum

FRITZ LEONHARDT

Karl-Friedrich-Str. 58 · Ruf 487

Gut bürgerliche Küche  
Gepflegte Biere u. Weine  
Vereinszimmer

Schattiger Garten · Eig. Schlachtung

# urteilen SIE

Lassen Sie einen McCormick-Schlepper in Ihrem Betrieb zur Probe arbeiten. Prüfen Sie ihn auf Herz und Nieren. Sie werden überrascht sein, wieviele Vorzüge ein McCormick-Schlepper hat.

Ihr IH-Händler führt Ihnen den für Ihre Betriebsverhältnisse geeigneten Typ gern unverbindlich vor.

**MC CORMICK**  
INTERNATIONAL



**A. HUMMEL SÖHNE, EMMENDINGEN - HEITERSHEIM / BD.**

## Fritz Weiner

Steinstr. 5 · Telefon 250

**Blechnerei · Installation**

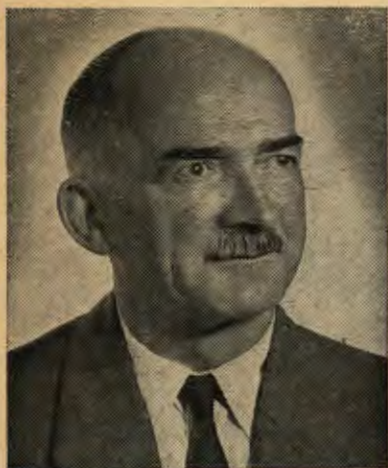
## W. Reichelt

Fachgeschäft  
für guten Hausrat

**Geschmackvolle Geschenke**

in reicher Auswahl

Marktplatz 7



Hans Bühler

\* 23. 3. 1890 † 7. 10. 1958

## *Ehrenwertes Emmendingen*

Oft zitiert, rät ein Wort, wenn man einen Dichter verstehen wolle, müsse man in sein Land gehen. Nun, auch eine Dichtung gewinnt zumeist erheblich, ist einem aus eigener Kenntnis ihr Schauplatz vertraut. Ob es die Literaturkundigen gleich immer wieder einmal bezweifeln — für uns Badener ist Emmendingen die landschaftliche und landstädtische Welt von Goethes „Hermann und Dorothea“. Wie könnte es uns ernstlich stören, daß auch Pöfneck und andere Orte sich für die Bühne des Epos halten!

Um „Hermann und Dorothea“ willen zog es mich häufig und zieht es mich hoffentlich noch lange immer wieder einmal in die Hauptstadt vom Hochberger Ländchen. Führt einen der Zug in Steinwurfweite am alten verträumten Emmendinger Friedhof vorüber, sucht das Auge die Mauer zu durchdringen, um Cornelius Grabmal stille Ehrerbietung zu bezeugen. Der Goetheschen Gesichte gehen viele mit einem um, wenn man Emmendingen berührt, ja, selbst nur an das ehrenwerte Städtlein denkt...

Führte mich in den letzten Jahren der Weg nach Emmendingen, kam es jedenfalls auch zu willkommener Unterhaltung mit Hans Bühler, dem Ekkehart des Heimatmuseums und echten Heimatgeistes insgemein. Als ich vor bald vier Jahren wegen der Landesausstellung in Stuttgart bei ihm Rat holte, um mit ihm zu besprechen, was wir auf der großen Schau aus dem Emmendinger Bereich zeigen wollten, entschieden wir uns u. a. für das Bildnis von Carl Friedrich Meerwein. Es mußte restauriert werden. Welche Freude hatte Hans Bühler über das neu gefirniste Porträt! Auf der Landesausstellung erregte es bei Besuchern aus Baden und bei denen aus dem Breisgau zumal gebührendes Aufsehen — zur hohen Freude Hans Bühlers!

Nun ist dieser so schätzenswerte Betreuer der Emmendinger Sammlungen, der emsige Förderer des Bildungslebens im Hochberger Städtlein nicht mehr. Nicht mehr? Nun, wer ihn kannte, für den lebt er weiter. Dies tut er auch in der Geschichte des ehrenwerten Emmendingen. Dieser so schlichte, indessen liebenswerte Kronzeuge echter Heimatverbundenheit! Mit diesen Zeilen möchte ihm übers Grab ein letzter Gruß entboten werden, ein Gruß der Verehrung und der Dankbarkeit!

*Otto Ernst Suttler*



## In memoriam

Seit Erscheinen des letzten Heimatkalers sind außer dem Leiter des Heimatmuseums, Hans Bühler, noch drei andere bedeutende Persönlichkeiten aus dieser Welt abgerufen worden, die - in der Öffentlichkeit oder in der Stille - das kulturelle Leben unserer Stadt wesentlich bereichert und gefördert haben: Kirchenmusikdirektor Otto Schieck, Kommerzienrat Otto Steinberg und Buchbindermeister Oskar Blenkner.



Mit Otto Schieck ist ein Mann dahingegangen, der sein ganzes Dasein in den Dienst der Musik gestellt hat. Am 14. Juni 1878 in Buchenberg (Schwarzwald) als Sohn eines Lehrers geboren, kam er im Jahre 1909 nach Emmendingen, wo ihm die Musiklehrerstelle an der damaligen Heil- und Pflegeanstalt übertragen wurde. Lange Zeit gestaltete er das musikalische Leben unserer Stadt. Sein Unternehmungsgeist schuf den „Chorverein für klassische Kirchenmusik“. Alle musikalischen Kräfte, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, vereinigten sich darin unter seiner Leitung, um die großen Oratorien lebendig werden zu lassen. Höhepunkte seines Schaffens bedeuteten die Aufführungen von Haydns „Schöpfung“, Mendelssohns „Paulus“, Mozarts „Requiem“, Brahms' „Deutsches Requiem“ und Händels „Messias“. Darüber hinaus spendete Otto Schieck bei unzähligen Gelegenheiten durch

seine Musik Freude, Trost und Heilung. Fünfzehn Jahre dirigierte er auch die „Sängerrunde Hochberg“, deren Ehrenchormeister er später wurde. Jahrzehnte hindurch wirkte er als Organist an der Evangelischen Stadtkirche und an der Anstaltskirche. Vierzig Jahre führte er den Evangelischen Kirchenchor, der ihn 1954 zu seinem Ehrenchorleiter machte. Für seine Verdienste um die Kirchenmusik verlieh ihm der Evangelische Oberkirchenrat bereits 1931 den Titel „Kirchenmusikdirektor“. Im Jahre 1953 setzte sich Otto Schieck zur Ruhe. In der Frühe des 11. Dezember 1957 ist er nach kurzem Krankenlager entschlafen.

Otto Steinberg war kein Sohn unseres Landes. Er stammte aus einer hannoveranischen Beamtenfamilie. Trotzdem hat er sich stets zu Emmendingen als zweiter Heimat bekannt. Schon früh führte ihn der Weg hierher. Am 1. Juni 1911 trat Otto Steinberg in das Wehrle-Werk ein, das er zunächst an der Seite seines Schwiegervaters Otto Wehrle und später als dessen Nachfolger durch seine Schaffenskraft auf den heutigen hohen Stand brachte. Seine vielfältigen Verdienste um die Wirtschaft wurden durch die Verleihung des Titels „Kommerzienrat“ im Frühjahr 1952 und durch seine Wahl zum stellvertretenden Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Freiburg anerkannt. Um die Erinnerung an Otto Steinberg auch für die Zukunft zu erhalten, wurde anlässlich seines 75. Geburtstages am 23. Juni 1956 mit ihm zusammen



die „Otto-Steinberg-Stiftung zur Förderung des kulturellen Lebens“ gegründet. Diese Einrichtung hat die Förderung von Jugendpflege und Berufsausbildung, von Kunst und Wissenschaft, von Heimatpflege und Heimatkunde zum Ziel, doch sollen vor allem solche Zwecke gefördert werden, die in Beziehung zur Stadt Emmendingen stehen. Am 26. März 1958 hat der Tod diesen Mann heimgeholt, der stets still und bescheiden seinem Werk und der Öffentlichkeit diente.

Auf einer ganz anderen Ebene hat Oskar Blenkner gewirkt. Er darf ohne Übertreibung zu den größten Buchkünstlern Deutschlands gerechnet werden.

Am 28. Juni 1885 geboren, sah er sich schon als Neunzehnjähriger durch den frühen Tod seines Vaters vor die Notwendigkeit gestellt, den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Aber das Streben Oskar Blenkners ging über den Bereich des Nur-Handwerklichen hinaus. Es führte ihn zum kunsthandwerklichen und künstlerischen Schaffen. Ihm ist die harmonische Verbindung von Inhalt und Einband gelungen. Indem er das Ornament auf ein Mindestmaß des künstlerisch Notwendigen beschränkte, machte er das Buch und sein äußeres Sinnbild zu einem einheitlichen Kunstwerk. Im Jahre 1913 wurde Oskar Blenkner in den Jakob-Krause-Bund aufgenommen, eine Vereinigung, die nur bewährte Meister zuließ und der anzugehören eine Gewähr für hohes Können bedeutete. Schon damals war er als erster unter fünf Meistern südlich des Mains auf dem Gebiet der Einbandkunst führend.



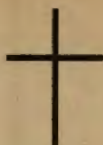
Auf mehreren deutschen Buchausstellungen fanden seine Einbände Beifall und Anerkennung. Ein führender Mann des Kunstverlages, Hans von Weber in München, rühmte einmal die Ornamentarbeiten Oskar Blenkners, „der mit einfachen Stempeln Erstaunliches zu leisten weiß“. Im Laufe seines Lebens, das für ihn Pflichterfüllung auf allen Gebieten bedeutete, hat er viele ausgezeichnete, wahrhaft künstlerische Leistungen vollbracht. Wer erinnert sich nicht an die Ausstellung, die er im Jahre 1952 anlässlich des 100jährigen Bestehens seiner Firma im Heimatmuseum veranstaltete! Nahezu sechs Jahrzehnte durfte er an der Erfüllung dessen mitarbeiten, was er selbst als die schönste Aufgabe des von ihm so geliebten Buchbinderhandwerks bezeichnete, „Mitträger deutscher Kultur zu sein“. – Seiner Heimatstadt hat Oskar Blenkner als Stadtrat gedient. Jahrzehnte ist er Stiftungsrat der katholischen Pfarrei gewesen. Überzeugt und mannhaft im Glauben, edel in der Gesinnung, voller Güte und Humor, war er eine der ausgeprägtesten Persönlichkeiten unserer Stadt. Mit ihm, der am 18. Juni 1958 starb ist ein Stück Alt-Emmendingen ins Grab gesunken.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht, daß

### **Frau Friedel Hauser** geb. Sick

am 24. Oktober 1958 gestorben ist. Wir werden das Leben und Wirken dieser unvergeßlichen Frau, die durch ihr allzeit frohes Wesen und ihre selbstlose Hilfsbereitschaft überall bekannt und geschätzt war, in der nächsten Ausgabe des „Emmendinger Heimatkalender“ noch besonders würdigen.





## Totentafel der Stadt Emmendingen

3. 11. 1957 Stephan Gertrud, 72 Jahre,  
geb. Neumann
5. 11. 1957 Adomeit Antonie,  
66 Jahre, geb. Traczewitz
8. 11. 1957 Kühl Konrad, 82 Jahre,  
Oberwerksführer
10. 11. 1957 Klank Gustav, 46 Jahre,  
Hilfsarbeiter
13. 11. 1957 Eckermann Berta,  
48 Jahre, geb. Müller
13. 11. 1957 Kraye Leopold, 66 Jahre,  
Landwirt
15. 11. 1957 Stengler Anna, 79 Jahre,  
geb. Hauser
15. 11. 1957 Fasen Arthur, 81 Jahre,  
Bundesbahnoberinspektor
16. 11. 1957 Rehm Barbara, 92 Jahre,  
geb. Haurin
17. 11. 1957 Acker Adolf, 68 Jahre,  
Bohrer
20. 11. 1957 Bühler Gottlieb, 60 Jahre,  
Fabrikarbeiter
21. 11. 1957 Fischer Anna Marie,  
78 Jahre, geb. Jundt
21. 11. 1957 Kiefer Barbara, 90 Jahre,  
geb. Sutter
23. 11. 1957 Fuchs Josef, 66 Jahre,  
Friseurmeister
24. 11. 1957 Zwiggart Martha, 27 Jahre,  
geb. Frosch
1. 12. 1957 Beckert Ludwig, 86 Jahre,  
Rentner
2. 12. 1957 Allinger Christine,  
55 Jahre, geb. Bauer
5. 12. 1957 Meier Friedrich, 80 Jahre,  
Kesselschmied
11. 12. 1957 Schieck Otto, 79 Jahre,  
Musiklehrer, Kirchenmusik-  
direktor
14. 12. 1957 Zoll Theresia, 66 Jahre,  
geb. Biber
17. 12. 1957 Flach Luise, 77 Jahre,  
geb. Rinklin
18. 12. 1957 Meyerhofer Josefine,  
87 Jahre
18. 12. 1957 Hodel Emma, 68 Jahre,  
geb. Mattmüller
22. 12. 1957 Kasper Adolf, 78 Jahre,  
Schlosser
24. 12. 1957 Kasper Luise, 76 Jahre,  
geb. Zehnder
25. 12. 1957 Bauer Karl, 78 Jahre,  
Eisendreher
25. 12. 1957 Otto Rudolf, 54 Jahre,  
Fabrikdirektor
30. 12. 1957 Weh Frieda, 40 Jahre
31. 12. 1957 Wohlfart Wilhelm,  
84 Jahre, Gastwirt
1. 1. 1958 Bruder Silvia, 3 Jahre
1. 1. 1958 Karl Maria, 86 Jahre,  
geb. Mangold
3. 1. 1958 Bühler Alfred, 45 Jahre,  
Arbeiter
6. 1. 1958 Sexauer Luise, 73 Jahre,  
geb. Jenne
6. 1. 1958 Weiner Berta, 51 Jahre,  
geb. Kern
15. 1. 1958 Huber Albert, 81 Jahre,  
Kesselschmied
17. 1. 1958 Häfele Luise, 58 Jahre,  
geb. Ullrich, Religionslehrerin
22. 1. 1958 Wiese Günter, 29 Jahre,  
Finanzregierungsassessor
23. 1. 1958 Kölblin Maria, 80 Jahre,  
Arbeiterin
24. 1. 1958 Uehlin Alfred, 81 Jahre,  
Schmied
24. 1. 1958 Staiger Anna, 49 Jahre,  
geb. Diehlmann
25. 1. 1958 Fleitz Franz, 73 Jahre,  
Maurer
27. 1. 1958 Güttlin Auguste, 75 Jahre,  
geb. Spörl
29. 1. 1958 Armbruster Luise,  
81 Jahre, geb. Bader
31. 1. 1958 Appenzeller Katharina,  
59 Jahre, geb. Hirschberg
1. 2. 1958 Schleier Ida, 71 Jahre,  
geb. Hug
1. 2. 1958 Erhardt August, 82 Jahre,  
Färbermeister
6. 2. 1958 Armbruster Josefine,  
77 Jahre, geb. Isenmann
6. 2. 1958 Gräber Georg, 65 Jahre,  
Behördenangestellter
16. 2. 1958 Bühler Friederike,  
71 Jahre, geb. Peter
20. 2. 1958 Kern Frieda, 64 Jahre,  
geb. Ruf
22. 2. 1958 Lamm Joseph, 60 Jahre,  
Postbetriebsassistent
22. 2. 1958 Groß Fritz, 38 Jahre,  
Maschinenmeister
26. 2. 1958 Böhling Elsa, 55 Jahre,  
geb. Lorenz

1. 3. 1958 Schludecker Berta, 74 Jahre
2. 3. 1958 Brückel Maria, 83 Jahre, geb. Wiggenhauser
3. 3. 1958 Lerm Johanna, 57 Jahre, geb. Freitag
3. 3. 1958 Wochner Helmut, 39 Jahre, Kraftfahrer
6. 3. 1958 Rüter Wilhelm, 73 Jahre, Zigarrenarbeiter
8. 3. 1958 Siegwarth Karolina, 65 Jahre, geb. Sauer
16. 3. 1958 Stuck Otto, 73 Jahre, Regierungsoberbauinspektor
22. 3. 1958 Heilmann Emma, 77 Jahre, geb. Lehmann
22. 3. 1958 Bungert Anna, 84 Jahre, geb. Hamberger
26. 3. 1958 Steinberg Otto, 76 Jahre, Fabrikant, Kommerzienrat
29. 3. 1958 Schwörer Sophia, 45 Jahre, geb. Rein
30. 3. 1958 Kleibele Karl, 65 Jahre, Schlosser
2. 4. 1958 Sillmann Martha, 46 Jahre, geb. Raithel
4. 4. 1958 Mikat Grete, 79 Jahre, geb. Franz
4. 4. 1958 Bühler Anna, 74 Jahre, geb. Gutjahr
4. 4. 1958 Liedtke Rosine, 82 Jahre, geb. Böttcher
12. 4. 1958 Peter Eml, 83 Jahre, Zahnarzt
15. 4. 1958 Lapp Maria, 85 Jahre, geb. Röhm
23. 4. 1958 Geiger Anna, 55 Jahre,
4. 5. 1958 Günter Katharina, 58 Jahre, geb. Kronauer
6. 5. 1958 Nagel Detlef, 1 Jahr
9. 5. 1958 Ingold Josephine, 78 Jahre, geb. Ochsner
9. 5. 1958 Meyer Albert, 74 Jahre, Obersteuersekretär
10. 5. 1958 Kunze Karl, 82 Jahre, Obersteuerinspektor
13. 5. 1958 Sillmann Ernst, 51 Jahre, Schlossermeister
1. 6. 1958 Zängle Frieda, 69 Jahre, geb. Hug
3. 6. 1958 Brand Heinrich, 64 Jahre, Kalkulator
5. 6. 1958 Bühler Maria, 49 Jahre, geb. Vogelbach
7. 6. 1958 Hörth Emma, 47 Jahre, geb. Köblin
7. 6. 1958 Blöck Minna, 45 Jahre, geb. Butkewitz
13. 6. 1958 Engel Stanislaw, 67 Jahre, geb. Talarek
18. 6. 1958 Fleig Emma, 80 Jahre, geb. Haas
18. 6. 1958 Blenkner Oskar, 72 Jahre, Buchbindermeister
19. 6. 1958 Grob Lydia, 54 Jahre, geb. Schlegel
20. 6. 1958 Klopffleisch Paul, 60 Jahre, Mechaniker
24. 6. 1958 Ott Anna, 81 Jahre, geb. Martin
28. 6. 1958 Oberle Max, 32 Jahre, Schreinermeister
30. 6. 1958 Benitz Wilhelm, 74 Jahre, Stadtarbeiter
1. 7. 1958 Schwenzler Karl, 73 Jahre, Rentner
4. 7. 1958 Durm Wilhelmine, 67 Jahre, geb. Ketterer
10. 7. 1958 Rinke Artur, 71 Jahre, Bankkaufmann
15. 7. 1958 Schirmeier Karl, 68 Jahre, Buchdruckermeister
15. 7. 1958 Lademann Emilie, 69 Jahre, geb. Kraft
16. 7. 1958 Schmittelm Elfried, 53 Jahre, Versicherungskfm.
20. 7. 1958 Schillinger Josef, 58 Jahre, Zollsekretär
20. 7. 1958 Koslowski Hubertus, 47 Jahre, techn. Zeichner
22. 7. 1958 Gruoner Eugen, 54 Jahre, Maschinenschlosser
26. 7. 1958 Bloss Maria, 56 Jahre, geb. Schweizer
26. 7. 1958 Fiand Karolina, 79 Jahre, geb. Kern
29. 7. 1958 Toussaint Theodora, 83 Jahre, geb. Wagner
3. 8. 1958 Roth Magdalena, 92 Jahre, geb. Jundt
5. 8. 1958 Bebon August, 66 Jahre, Behördenangestellter
14. 8. 1958 Schöttle Emma, 72 Jahre, geb. Schuh
16. 8. 1958 Frei Bruno, 65 Jahre, Hellpraktiker
14. 9. 1958 Bühler Margarete, 20 Jahre
18. 9. 1958 Funk Frieda, 80 Jahre, geb. Kaltenbach
22. 9. 1958 Nauck Emma, 90 Jahre, geb. Zwirner
27. 9. 1958 Reim Willi, 54 Jahre, Schlosser
27. 9. 1958 Schübler Josepha, 78 Jahre, geb. Hagmann
7. 10. 1958 Bühler Hans, 68 Jahre, Kaufmann
11. 10. 1958 Kuenz Maria Sophie, 67 Jahre, geb. Pleiner
12. 10. 1958 Wieber Erwin, 45 Jahre, Kaufmann
22. 10. 1958 Merkle Fritz, 47 Jahre, Stadtobersekretär
24. 10. 1958 Hauser Friedel, 57 Jahre, geb. Sick
29. 10. 1958 Dietz Franz, 20 Jahre, Metzger



# MAGNUS



## Karl Reber

Inh. Günther Pelikan

Brot- und Feinbäckerei

Täglich feinste Backwaren

Karl-Friedrich-Straße 26

Telefon 422

## Hamm's Röstkaffee

Sorgfältig geerntet, sorgfältig  
geröstet in eigener Rösterei

FEINKOST

**HAMM**  
in der Lammstraße

## Markgrafen-Apotheke

H. Lemke

Allopathie · Homöopathie  
Harnuntersuchungen

Markgrafenstr. 20 · Telefon 9131

Handarbeiten

*Ecika Mündinger*

Emmendingen

Karl-Friedrich-Straße 24 · Telefon 9656



# **Molkerei Emmendingen**

G. M. B. H.

---

- vollmundiger
- leicht verdaulicher
- ist unsere teilhomogenisierte
- Flaschenmilch mit Aluklappenverschluß
- Markenmilch mit der Goldkappe





★ WEINBRAND ★

★ WHISKY ★ GIN ★

+ KIRSCHWASSER +

**Klosterbrennerei AG**

ERSTE BADISCHE WEIN- UND EDELBRANNTWEINBRENNEREI

EMMENDINGEN